

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung

Aufforderung zur Abgabe eines Angebots

Aufforderung zur Abgabe eines Angebots für freiberufliche Leistungen unterhalb des Schwellenwertes der VOF

Betreff: Beteiligungsverfahren zur Weiterentwicklung des Koeltzpark und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt

- Anlage:**
- Formblatt Angebot von Leistungen
 - Unterlagen zum Ausschreibungsgegenstand
 - Formblatt Leistungsverzeichnis und Preisblatt
 - allgemeine Vertragsbestimmungen des Landes Berlin zu den Verträgen freiberuflich Tätiger (AVB)
 - Vertragsentwurf
 - Eigenerklärung zu Tariftreue, Mindestentlohnung und Sozialversicherungsbeiträgen
 - Besondere Vertragsbedingungen zur Frauenförderung
 - IHEK Spandauer Neustadt

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie werden gebeten, für die in den beigefügten Verdingungs-/ Ausschreibungsunterlagen beschriebenen Leistungen ein Angebot abzugeben.

Auftraggebende und ausschreibende Stelle ist das Land Berlin, vertreten durch das

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
- Fachbereich Stadtplanung -

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Bau 2 Stapl A5, Fr. Hahn; Tel. 030/90279-3968. Fax -2947, E-mail: nicole.hahn@ba-spandau.berlin.de

Es gelten die beigefügten Bewerbungsbedingungen. Verwenden Sie bitte die beigefügten Formblätter/Formulare.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Hahn

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung

Formblatt Angebot von freiberuflichen Leistungen

Aufforderung zur Abgabe eines Angebots für freiberufliche Leistungen unterhalb des Schwellenwertes der VOF

Name und Anschrift des Bieters (handschriftl. / Blockschrift)

Datum:

An
Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen und Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanungsamt
Nicole Hahn
Carl-Schurz-Straße 2/6
13578 Berlin

Betreff: Weiterentwicklung des Koeltzepark und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt

Angebot für: Durchführung eines Beteiligungsverfahrens

Ich biete die Ausführung der in den Unterlagen zum Ausschreibungsgegenstand beschriebenen Leistungen zu den von mir in das Formblatt Leistungsverzeichnis / Preisblatt eingesetzten Preisen an.

An dieses Angebot halte ich mich bis zum Ablauf der Zuschlagsfrist gebunden.

Das Angebot besteht aus folgenden Unterlagen, die bei Auftragserteilung Vertragsbestandteil werden:

- a) Unterlagen zum Ausschreibungsgegenstand / Konzept
- b) Formblatt Leistungsverzeichnis / Preisblatt
- c) Allgemeine Vertragsbestimmungen des Landes Berlin zu den Verträgen freiberuflich Tätiger (AVB)
- d) Eigenerklärung zu Tariftreue, Mindestentlohnung und Sozialversicherungsbeiträgen
- e) Besondere Vertragsbedingungen zur Frauenförderung

Das Angebot wurde unterzeichnet von (Blockschrift):

Ansprechpartner beim Bieter (Blockschrift):

Stempel und rechtsverbindliche Unterschrift des Bieters:

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung

Ausschreibungsgegenstand

Aufforderung zur Abgabe eines Angebots für freiberufliche Leistungen unterhalb des Schwellenwertes der VOF

Art der Leistung: Beteiligungsverfahren zur Weiterentwicklung des Koeltzpark und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt

Bearbeiter(in): Bau 2 STAPL A5 , Nicole Hahn

Vorbemerkung

Im Soziale Stadt-Fördergebiet Spandauer Neustadt nehmen der Koeltzpark sowie die im Umfeld bestehenden Jugendeinrichtungen einen wichtigen Schwerpunkt der Jugend- und Freizeitarbeit ein. In diesem Bereich sind weitgehende Entwicklungen geplant, deren Umsetzung durch ein abgestimmtes Leitbild befördert werden soll. Der Fokus des Arbeitsgegenstandes liegt daher auf zwei Aspekten, die sowohl räumlich als auch thematisch stark vernetzt sind.

Baustein A umfasst die Weiterentwicklung eines Leitbildes, einer Vision für die Kinder- und Jugendarbeit im Soziale Stadt-Fördergebiet Spandauer Neustadt. Baustein B umfasst die Erstellung eines abgestimmten Grobkonzeptes für die Entwicklung des Koeltzparkes.

Baustein A „Leitbild Kinder- und Jugendarbeit Spandauer Neustadt“

In einem Beteiligungsverfahren sollen zukünftige Anforderungen in der Kinder- und Jugendfreizeitarbeit, zu Bedarfen an Angeboten für bestimmte Zielgruppen, für räumliche Notwendigkeiten (auch an dezentralen Standorten) und veränderte Anforderungen an Arbeitsmethoden und ihre Auswirkungen auf den Sozialraum erarbeitet und geklärt werden.

Aktuell plant das Bezirksamt Spandau den Neubau einer zentralen Kinder- und Jugendfreizeitstätte (JFE) für die Spandauer Neustadt am Standort Neuendorfer Straße/Triftstraße, in der bisherige Angebote und Einrichtungen integriert werden sollen. Im Vernetzungstreffen der Neustädter Jugendfreizeiteinrichtungen (eine AG des lokalen Bildungsverbundes BildungWelle) entstand schon frühzeitig der Wunsch nach einem breiten Beteiligungsverfahren, das alle relevanten Akteure und Zielgruppen einbezieht, da sich mit dem Neubau der JFE auch die Struktur der Jugendeinrichtungen stark verändert. Grundlage für die Erarbeitung einer gemeinsamen Vision ist eine moderierte Diskussion, um die zukünftigen Anforderungen in der Kinder- und Jugendfreizeitarbeit, Bedarfen an Angeboten bestimmter Zielgruppen, räumliche Notwendigkeiten (auch an dezentralen Standorten) und veränderte Anforderungen an Arbeitsmethoden und ihre Auswirkungen auf den Sozialraum heraus-

zuarbeiten. Schwerpunkt der Bearbeitung liegt neben der Erfassung der Rahmenbedingungen, Bedarfe, Stärken/Schwächen vor allem in der Durchführung der Beteiligung mit geeigneten Formaten / Methoden.

Ergebnis dieses Beteiligungsverfahrens soll eine abgestimmte Vision der Jugendfreizeitarbeit in der Neustadt sein. Dieses soll bei der weiteren Arbeit der Einrichtungen und als verbindliche Grundlage der Ausgestaltung des Neubaus der JFE dienen.

Baustein B „Grobkonzept Koeltzpark“

Der geplante Neubau der JFE und die damit sich veränderten räumlichen Gegebenheiten haben auch Auswirkungen auf die Situation im Koeltzpark, da sich hier derzeit noch die Jugendfreizeitstätte BDP Koeltze (Träger: Bund Deutscher PfadfinderInnen, LV Berlin) befindet, die im Herzen des Parks offene Kinder- und Jugendarbeit anbietet. Mit dem Neubau einer JFE muss diskutiert und entschieden werden, ob ein Gebäude an diesem Standort erhalten werden soll und welche Nutzung für den bisherigen Standort BDP Koeltze nach Eröffnung des Neubaus gebraucht wird. Die Diskussion um eine zukünftige Nutzung des BDP Koeltze kann jedoch nicht losgelöst von einer Gesamtkonzeption für den Koeltzpark geführt werden, da der Koeltzpark eine zentrale Grünfläche der Neustadt für viele Zielgruppen ist: Familien mit Kindern, Jugendliche, Senioren, Sportler, Spaziergänger, Hundebesitzer... Viele Bereiche des Parks bedürfen durch eine hohe Nutzungsbelastung einer dringenden Umgestaltung und Aufwertung, es fehlen Ruhebereiche mit Bänken, Rückzugsbereiche für Erholungssuchende und eine stärkere Definition und Ausgestaltung der verschiedenen Bereiche und Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Zerstörungen, Vandalismus und Vermüllung sind ein massives Problem für die Nutzbarkeit des Parks. Innerhalb der Bearbeitung dieses Bausteins geht es um eine intensive Einbeziehung zum einen der Nutzer des Parks bzw. partizipativer Ansätze (Spielplatzpatenschaften, Patenschaften für Obstbäume, Hundetütenspender etc.) und zum anderen der Umnutzung des BDP-Gebäudes als zentralen Anker.

Der Baustein B „Grobkonzept Koeltzpark“ fügt sich daher in die größer gefasste Abstimmung zur Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit in der Neustadt ein, geht aber in seiner Detaillierung noch einen Schritt weiter und entwickelt ein planerisches Konzept zur Umgestaltung der Grün- und Freiflächen. Eingebunden in dieses Gesamtnutzungskonzept für den Koeltzpark als Erholungsraum für alle Generationen ist ein Konzept für die Nachnutzung des BDP Gebäudes mit Klärung der Trägerschaft bei Weiternutzung oder eine mögliche Nutzungsaufgabe inkl. Rückbau, etc.

Die Bearbeitung der beiden Bausteine läuft in der ersten Phase parallel und erfährt im Bearbeitungsverlauf eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung.

1. Ort der Leistung

Bezirk Spandau von Berlin, Soziale Stadt-Fördergebiet Spandauer Neustadt.

2. Ausführungszeit

Voraussichtlich 02. Mai 2016 bis 30. November 2016

3. Angebots- und Zuschlagsfrist

- a) Die Angebotsfrist läuft am **Montag, 18. April 2016** um **12:00 Uhr** ab.
- b) Die Zuschlagsfrist endet voraussichtlich mit Ablauf 02. Mai 2016.

Zur Öffnung der Angebote sind Bieter NICHT zugelassen.

Angebote die nach Ablauf der Angebotsfrist eingehen, werden aus formalrechtlichen Gründen nicht mehr angenommen bzw. in der Wertung nicht berücksichtigt.

Der Auftraggeber behält sich vor, nach einer Vorauswahl eine begrenzte Anzahl von Bietern zu einem Bietergespräch (voraussichtlich in der 26.04.2016) einzuladen. Ein Anspruch auf ein Verhandlungsgespräch besteht nicht.

4. Stelle, bei der die Angebote einzureichen sind

Auf dem Briefumschlag mit den Bewerbungsunterlagen ist neben der Anschrift (vgl. oben „Ausschreibende Stelle“) folgender Hinweis **deutlich sichtbar** aufzubringen:

Ausschreibungsunterlagen

"Beteiligungsverfahren Neustadt"

Bitte nicht öffnen und sofort weiterleiten an Bau 2 STAPL A5

5. Leistungen, Leistungserbringung

Der Bieter, der den Zuschlag erhält, ist verpflichtet, die ihm obliegenden Leistungen in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber zu erstellen und den Auftraggeber über alle wesentlichen Vorgänge, die die Durchführung und Steuerung betreffen, frühzeitig zu unterrichten.

Die Übertragung von Leistungen aus dem o. g. Leistungsbild des Bieters an Dritte ist ausgeschlossen und bedarf bei nachgewiesener Erforderlichkeit der vorherigen Zustimmung des Auftraggebers.

Der Bieter, der den Zuschlag erhält, hat dem Auftraggeber unverzüglich jede erbetene Auskunft zu erteilen und Einsicht in die Unterlagen und Akten im Zusammenhang mit der Durchführung der vereinbarten Leistungen zu gewähren. Dies gilt auch, wenn das Auftragsverhältnis vorzeitig endet.

Der zu vergebende Auftrag umfasst dabei folgende Teilleistungen.

Baustein A: Leitbild Kinder- und Jugendarbeit Spandauer Neustadt

INHALTLICH

1. Bestandsaufnahme
 - 1.1. Klärung Rahmenbedingungen / Bestandssituation sowie Dokumentation
 - 1.2. Klärung Teilnehmerkreis / Akteure
2. SWOT
 - 2.1. Darstellung der Stärken / Schwächen sowie Risiken/Potenziale
3. Beteiligungsverfahren
 - 3.1. Entwicklung und Durchführung geeigneter Formate / Verfahren / Methoden inkl. Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.2. Dokumentation der Ergebnisse bzw. des Diskussionsprozesses
4. Konzeption
 - 4.1. Ausarbeitung einer Konzeption für die Kinder- und Jugendarbeit in der Spandauer Neustadt

ORGANISATORISCH

- I. Interne Beteiligung (Abstimmung / Vorstellung der Bausteine A und B zusammengeführt)
 - a. Turnusmäßige Steuerungstermine mit u.a.:
 - BA Spandau, Stadtentwicklungsamt
 - BA Spandau, Straßen- und Grünflächenamt, FB Grünflächen
 - BA Spandau, Jugendamt, FD Jugend- und Familienförderung
 - BA Spandau, Amt für Soziales
 - BA Spandau, Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung
 - Lokaler Bildungsverbund BildungsWelle Neustadt, Koordinationsstelle
 - Quartiersmanagement Spandauer Neustadt
 - b. Vorstellung der Ergebnisse in bezirklichen Gremien.
- II. Externe Beteiligung
 - a. Beteiligung folgender Akteure in den unterschiedlichen Arbeitsschritten der Leitbilderstellung, ggf. mit nutzerspezifischen Formaten
 - Kinder- und Jugendliche
 - Eltern
 - Träger und Fachkräfte der Kinder- und Jugendeinrichtungen, z.B.: Vereine, Einrichtungen und Projekte in der Neustadt, insbesondere Kinder- und Jugendeinrichtungen: u.a. BDP Koeltze, Mädchenladen Spandau, Treffpunkt Lynarstraße, Spandauer Jugend e.V., Schülerclub Downtown, Familienzentrum Lasiuszeile, Lynar-Grundschule, Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus, TagesCenter der Lebenshilfe, Netzwerk Bewegung
 - Weitere lokale Träger und Einrichtungen

Baustein B „Grobkonzept Koeltzepark“

INHALTLICH

1. Bestandsaufnahme
 - 1.1. Klärung Rahmenbedingungen und Bestandsanalyse (u.a. zu Nutzungen, Eigentum, BDP-Gebäude, historische Parkanlage)
2. SWOT
 - 2.1. Darstellung Stärken/Schwächen und Risiken/Potenziale sowie Konflikte
3. Beteiligungsverfahren zur Erarbeitung von Nutzungsoptionen BDP-Gebäude, Freiflächengestaltung unter Rückkopplung zum Beteiligungsverfahren Baustein A.
 - 3.1. Einbeziehung Überlegungen zum Grobkonzept in Leitbildentwicklung und umgekehrt
 - 3.2. Entwicklung von Konzepten zur „Bespielung“ der Freiflächen bzw. Vernetzung der Kinder- und Jugendeinrichtungen mit den Grün- und Freibereichen
4. Grobkonzeption
 - 4.1. Erarbeitung eines planerischen Entwicklungskonzeptes / einer grünplanerischen Vorstudie zur Ausgestaltung der Grün- und Freiflächen des Koeltzepark (Karten, Pläne, Erläuterungen) / Gestaltungsplan

ORGANISATORISCH

I. Interne Beteiligung

Da sich das Grobkonzept in die Leitbilderstellung einfügt sind hierfür keine gesonderten Termine vorzusehen. Ggf. gesonderte Abstimmungsrunde mit einzelnen Fachämtern, z.B. Straßen- und Grünflächenamt.

II. Externe Beteiligung

Da sich das Grobkonzept in die Leitbilderstellung einfügt, sind im Rahmen des Baustein A durchgeführte Beteiligungsformate auch hier nutzbar. Ggf. sind die Akteure um, z.B. alle Parknutzer und Anwohner zu erweitern bzw. nutzerspezifische Formate für den Baustein B zu entwickeln.

Sofern das Aufgabenprofil während des Beauftragungszeitraums aufgrund verfahrensbedingter Gründe signifikanten Änderungen unterliegt, stimmen Auftragnehmer und Auftraggeber sich hierzu frühzeitig ab.

Endbericht

Erstellung eines Endberichtes, in dem die Bausteine A und B in ihrer Bearbeitung und ihren Ergebnissen dokumentiert werden. Dieser dient internen Abstimmungs- und Arbeitsprozessen.

6. Vergütung

Das Auftragsvolumen umfasst 20.000 EUR (Brutto). Die Beauftragung und der Abruf der Leistungen erfolgen nach Maßgabe zur Verfügung stehender Haushaltsmittel.

Wir bitten, entsprechend des Leistungsbildes und des Auftragszeitraum ein Angebot abzugeben.

Die Leistungen werden auf Nachweis im genannten Ausschreibungszeitraum vergütet und sind gemäß dem Leistungsbild (vgl. Punkt 5.) abzurechnen. Durch die Zahlung der zustehenden Vergütung sind alle mit der Erbringung der vereinbarten Leistung zusammenhängenden Kosten sowie alle urheberrechtlichen Ansprüche, Verwertungsrechte sowie ausschließliche Nutzungsrechte abgegolten.

Näheres und Ergänzendes regelt ein zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer abzuschließender Vertrag. *Ein Vertragsmuster ist den Ausschreibungsunterlagen als Anlage beigelegt.*

7. Kenntnisse und Anwendungserfahrungen

- Umfassende Kenntnisse und Anwendungserfahrungen in der Entwicklung und Durchführung von Beteiligungsprozessen nachgewiesen durch entsprechende Referenzen. Ein Ansprechpartner ist zu benennen.
- Kenntnisse und Anwendungserfahrungen in der (fach-)planerischen und landschaftsplanerischen Konzeption. Ein Ansprechpartner ist zu benennen.
- Kenntnisse und Anwendungserfahrungen in der Organisation und Moderation von verwaltungsinernen Beteiligungsprozessen. Ein Ansprechpartner ist zu benennen.

Der Bieter ist verpflichtet, alle verlangten Angaben zu machen und alle verlangten Eignungsnachweise einzureichen. Unvollständige Angebote können von der Wertung ausgeschlossen werden.

Die Überprüfung der Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und der Fachkunde der Bieter kann vor Ort im Betrieb erfolgen.

Der Auftraggeber wird eine eventuelle Eintragung des Bieters im Korruptionsregister Berlin abfragen.

8. Inhalt des Angebotes

Der Bieter hat die Stundenverteilung sowie die Kosten nach den Blöcken: Baustein A: Inhaltlich sowie Organisatorisch und Baustein B: Inhaltlich sowie Organisatorisch entsprechend der Leistungsbeschreibung gem. des vorliegenden Preisblattes vorzunehmen. Weiter hat er darzulegen, wie die Gewichtung bzw. welche jeweiligen Stundensätze (netto in €) unterschieden nach Projektleitung, fachlich qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) und sonstigen Mitarbeiter(in) angesetzt werden sollen.

Es wird um Darstellung des Personaleinsatzes mit jeweiligem Stundenkontingent gebeten. Nachweise zur Berufserfahrung und Qualifikation sind beizufügen. Die mitarbeitenden Personen sind konkret zu benennen.

Vorgesehene Unterauftragnehmer sind zu benennen. Die ausschreibende Stelle behält sich vor, in diesem Fall die Eignung des Unterauftragnehmers zu prüfen und ihn bei Nichteignung abzulehnen.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, dass personelle Veränderungen in dem mit der Ausführung beauftragten Team des Auftragnehmers nur mit schriftlicher Zustimmung des Auftraggebers zulässig sind. Die Zustimmung kann nur im Ausnahmefall erteilt werden, wobei der Auftragnehmer die Erforderlichkeit der zu verändernden Personalzusammensetzung darzulegen hat.

9. Nebenangebote und Prüfung Ausschreibungsunterlagen

Nebenangebote sind nicht zugelassen.

Erhalten die Ausschreibungsunterlagen nach Auffassung des Bieters Unklarheiten, so hat der Bieter sich umgehend mit der ausschreibenden Stelle in Verbindung zu setzen.

10. Zusatz für Arbeits- und Bietergemeinschaften

Bei Angeboten von Bietergemeinschaften, die sich im Auftragsfall zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen wollen, sind im Angebot die Mitglieder der Gemeinschaft und die federführende Firma zu benennen.

Mit dem Angebot ist eine von allen Gemeinschaftsmitgliedern unterschriebene Erklärung abzugeben, dass die federführende Firma als bevollmächtigter Vertreter die im Verzeichnis aufgeführten Gemeinschaftsmitglieder gegenüber dem Auftraggeber vertritt und insbesondere berechtigt ist, mit Wirkung für jedes Mitglied ohne Einschränkungen Zahlungen anzunehmen sowie dass jedes Gemeinschaftsmitglied für die vertragsmäßige Ausführung der Leistung als Gesamtschuldner haftet.

Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind verpflichtet die geforderten Kenntnisse und Anwendungserfahrungen (siehe Punkt 7) zu erbringen.

11. Auftragserteilung, Zuschlagskriterien

Den Zuschlag erhält das Angebot mit der besten Wertung entsprechend der nachstehenden Kriterien und deren Wertung:

| Lfd. Nr. | Anforderungen / Kriterien | Gewichtung in % | Max. Punktzahl = Gewichtung x |
|----------|--|---|-------------------------------|
| 11.1 | <u>Erfüllung aller formalen Ausschreibungskriterien</u> - Einhaltung der Angebotsfrist - Vollständigkeit der Unterlagen - Verwendung der Formblätter | 0 Nichterfüllung führt zum sofortigen Ausschluss | |
| 11.2 | <u>Fachliche Qualifikation und Erfahrungen mit vergleichbaren Aufgaben</u> (wie Kenntnisse und Erfahrungen gemäß Punkt 7) | 20 | 100 |
| 11.3 | <u>Qualität der angebotenen Leistung</u> (wie Vorgehensweise, Datenerhebung und –auswertung, Entwicklung Grobkonzept, Entwicklung/Durchführung Beteiligungsverfahren) | 50 | 250 |
| 11.4 | <u>Qualität des Angebotspreises</u> (wie Angebotspreis, insb. Aber Auskömmlichkeit der Stunden, Stundenverteilung, Personaleinsatz, Stundensatz) | 30 | 150 |

Je Kriterium können max. 5 Punkte (1 = schlecht, 5 = sehr gut) vergeben werden.

12. Nicht berücksichtigte Angebote

Das Angebot ist nicht berücksichtigt worden, wenn bis zum Ablauf der Zuschlagsfrist kein Auftrag erteilt wurde. Nicht berücksichtigte Bieter werden schriftlich über die Ablehnung des Angebotes unterrichtet.

13. Hinweise

- Grundlage des Verfahrens ist die analoge Anwendung der VOF.
- Von der Teilnahme sind alle Bieter ausgeschlossen, die nachweislich
 - schwerwiegende Straftaten im Geschäftsverkehr begangen haben (z.B. Betrug, Untreue, Urkundenfälschung),
 - Amtsträger oder für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete, die bei der Vergabe oder Ausführung von Aufträgen mitwirken, Vorteile angeboten, versprochen oder gewährt haben (Bestechung oder Vorteilsgewährung) sowie
 - sich an Wettbewerbsbeschränkung (Kartellgesetz) beteiligt haben (Preisabsprachen).
- Es wird erwartet, dass von den Bietern, neben dem Angebot, Referenzunterlagen beigelegt werden, die eine ausreichende fachliche und personelle Qualität des Bieters hinsichtlich der zu erbringenden Leistungen nachweisen und zusätzlich eine ausschreibungs- und gütebezogene Prüfung der Angebote ermöglichen. Für alle angegebenen Referenzen sind vom Bieter geeignete Ansprechpartner mit Telefonnummer zu benennen, die dem Auftraggeber etwaige Rückfragen bei dem Referenzgeber ermöglichen.

- Es wird darauf hingewiesen, dass die beizufügenden Referenzunterlagen zugleich Gegenstand der Zuschlagskriterien sind.
- Die Angebotsabgabe hat unter Verwendung der beigefügten Formblätter zu erfolgen.
- Der Bieter ist verpflichtet allen verlangten Nachweisen und Erklärungen sowie allen verlangten Angaben zu entsprechen.
- Die Preise sind in Euro ohne Umsatzsteuer anzugeben; gewährte Skonti und Rabatte sind separat einzutragen.
- Die Antragsunterlagen sind in zweifacher Ausfertigung einzureichen.
- Die Angebote sind dokumentenecht (z.B. Kugelschreiber) auszufüllen und zu unterschreiben.
- Der Name des Unterzeichners muss zweifelsfrei aus dem Angebot hervorgehen.
- Eine elektronische Angebotsabgabe ist nicht möglich.

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen, Umweltschutz und Wirtschaftsförderung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung

Formblatt Leistungsverzeichnis / Preisblatt

Angebot für freiberufliche Leistungen unterhalb des Schwellenwertes der VOF

Art der Leistung:

Beteiligungsverfahren zur Weiterentwicklung des Koeltzpark und der Jugendfreizeitarbeit in der Spandauer Neustadt

Bearbeiterin: Bau 2 Stapl A5, Nicole Hahn

Name des Bieters (Blockschrift)

Der Bieter verpflichtet sich, das Angebot mit den nachfolgend aufgeführten Leistungen und den angegebenen Konditionen bis zum Ablauf der Zuschlags- und Bindefrist aufrechtzuerhalten.

A Kalkulation der Angebotsstunden

| Leistungsbaustein A „Leitbild Kinder- und Jugendarbeit Spandauer- Neustadt“ | Gesamt | | | Projektleitung | | | Mitarbeiter/-in (fachlich) | | | Mitarbeiter/-in (sonstige) | | |
|--|--------|---------|----------|-------------------------|---------|----------|--|---------|----------|--|---------|----------|
| | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto |
| <u>INHALTLICH</u> | | | | | | | | | | | | |
| 1.Bestandsaufnahme | | | | | | | | | | | | |
| 2.SWOT | | | | | | | | | | | | |
| 3.Beteiligungsverfahren | | | | | | | | | | | | |
| 4.Konzeption | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | | | | | | | | | | | | |

| Leistungsbaustein A „Leitbild Kinder- und Jugendarbeit Spandauer- Neustadt“ | Gesamt | | | Projektleitung | | | Mitarbeiter/-in (fachlich) | | | Mitarbeiter/-in (sonstige) | | |
|--|--------|---------|----------|-------------------------|---------|----------|--|---------|----------|--|---------|----------|
| | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto |
| <u>ORGANISATORISCH</u> | | | | | | | | | | | | |
| I. Interne Beteiligung | | | | | | | | | | | | |
| II. Externe Beteiligung | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | | | | | | | | | | | | |

| Leistungsbaustein A „Grobkonzept Koeltzepark“ | Gesamt | | | Projektleitung | | | Mitarbeiter/-in (fachlich) | | | Mitarbeiter/-in (sonstige) | | |
|---|--------|---------|----------|-------------------------|---------|----------|--|---------|----------|--|---------|----------|
| | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto |
| <u>INHALTLICH</u> | | | | | | | | | | | | |
| 1. Bestandsaufnahme | | | | | | | | | | | | |
| 2. SWOT | | | | | | | | | | | | |
| 3. Rückkopplung zum Beteiligungs- verfahren Baustein A | | | | | | | | | | | | |
| 4. Grobkonzeption | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | | | | | | | | | | | | |

| Leistungsbaustein B „Grobkonzept Koeltzepark“ | Gesamt | | | Projektleitung | | | Mitarbeiter/-in (fachlich) | | | Mitarbeiter/-in (sonstige) | | |
|---|--------|---------|----------|-------------------------|---------|----------|--|---------|----------|--|---------|----------|
| | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto |
| <u>ORGANISATORISCH</u> | | | | | | | | | | | | |
| I. Interne Beteiligung | | | | | | | | | | | | |
| II. Externe Beteiligung | | | | | | | | | | | | |
| Gesamt | | | | | | | | | | | | |

| Endbericht | Gesamt | | | Projektleitung | | | Mitarbeiter/-in (fachlich) | | | Mitarbeiter/-in (sonstige) | | |
|-------------------|--------|---------|----------|-------------------------|---------|----------|--|---------|----------|--|---------|----------|
| | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto | h | €/netto | €/brutto |
| Endbericht | | | | | | | | | | | | |

B Preiskalkulation

Zur Bewertung des Angebotspreises sind folgende Angaben erforderlich:

| Personalstundensätze | Stunden | netto in € | brutto in € |
|---|---------|------------|-------------|
| Leistungsbaustein A „Leitbild Kinder- und Jugendarbeit Spandauer-Neustadt“ | | | |
| * Projektleitung | | | |
| * Fachlich qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) | | | |
| * Sonstige Mitarbeiter(in) | | | |
| Leistungsbaustein B „Grobkonzept Koeltzpark“ | | | |
| * Projektleitung | | | |
| * Fachlich qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) | | | |
| * Sonstige Mitarbeiter(in) | | | |
| Endbericht | | | |
| * Projektleitung | | | |
| * Fachlich qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) | | | |
| * Sonstige Mitarbeiter(in) | | | |

| Gesamtkosten des Angebotes | netto in € | brutto in € |
|--|-------------------|--------------------|
| Honorarkosten Projektleitung | | |
| Honorarkosten Fachlich qualifizierte(r) Mitarbeiter(in) | | |
| Honorarkosten Sonstige(r) Mitarbeiter(in) | | |
| Honorarkosten gesamt | | |
| Nebenkosten gesamt (optional) | | |
| Sachkosten gesamt (optional) | | |
| Gesamtkosten (einschließlich aller Honorar-, Sach- und Nebenkosten) | | |

Die sachliche und rechnerische Richtigkeit wird bestätigt.

Ort, Datum

Unterschrift

Stempel

Allgemeine Vertragsbestimmungen – AVB – zu den Verträgen für freiberuflich Tätige

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Pflichten des Auftragnehmers
2. Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber, Auftragnehmer und anderen fachlich Beteiligten
3. Vertretung des Auftraggebers durch den Auftragnehmer
4. Auskunftspflicht des Auftragnehmers
5. Herausgabeanpruch des Auftraggebers
6. Urheberrecht
7. Zahlungen
8. Kündigung
9. Haftung und Verjährung
10. Haftpflichtversicherung
11. Erfüllungsort und Gerichtsstand
12. Arbeitsgemeinschaft
13. Anwendbarkeit
14. Schriftform

1. Allgemeine Pflichten des Auftragnehmers

- 1.1 Die Leistungen müssen den allgemein anerkannten Regeln der Technik, dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit, einschließlich der Grundsätze und Voraussetzungen für einen späteren wirtschaftlichen Betrieb des Bauwerks / der baulichen Anlage und den öffentlich-rechtlichen Bestimmungen entsprechen. Die Leistungsanforderungen an den Auftragnehmer werden durch die Sachkunde des Auftraggebers nicht gemindert.
- 1.2 Der Auftragnehmer hat insbesondere folgende Regelwerke in der jeweils für die Zeit der Planung und der Bau-durchführung geltenden Fassung zu beachten:
 - 1.2.1 die gesetzlichen Bestimmungen des öffentlichen Vergabewesens in der jeweils geltenden Fassung wie:
 - die §§ 7, 24, 34, 54, 55, 56, 58, und 59 Landeshaushaltsordnung (LHO) und ihre Verwaltungsvorschriften,
 - den Vierten Teil des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB),
 - die Vergabeverordnung (VgV).
 - 1.2.2 die Vergabe- und Vertragsordnung bzw. Verdingungsordnungen:
 - die Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen – VOB –,
 - die Verdingungsordnung für Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) – VOL –,
 - die Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen – VOF -.
- 1.3 Als Sachwalter seines Auftraggebers darf der Auftragnehmer keine Unternehmer- oder Lieferanteninteressen vertreten. Er hat gemäß seinem Berufs- und Standesrecht im Rahmen des Vertrages ihm übertragene Vermögensbetreuungspflichten ausschließlich für den Auftraggeber wahrzunehmen.
- 1.4 Weder der Auftragnehmer noch eine der in § 16 Abs. 1 und 2 VgV genannten Personen dürfen in einem von ihm vertragsgemäß betreuten Vergabeverfahren für einen Bewerber oder Bieter tätig sein. Dies gilt auch für Vergabeverfahren unterhalb (s. § 100 Abs. 2 GWB) der in der VgV festgelegten Schwellenwerte für EG-Vergabeverfahren.
- 1.5 Der Auftragnehmer hat seine Leistungen nach den Anordnungen und Anregungen des Auftraggebers zu erfüllen. Etwaige Bedenken hat er dem Auftraggeber unverzüglich schriftlich mitzuteilen. Er hat seine vereinbarten Leistungen vor ihrer endgültigen Ausarbeitung mit dem Auftraggeber und den anderen fachlich Beteiligten (vgl. Nr. 2 AVB) abzustimmen.

Die Haftung des Auftragnehmers für die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Leistungen wird durch die Abstimmung mit dem Auftraggeber und die Entgegennahme von Arbeitsergebnissen durch ihn nicht eingeschränkt.

- 1.6 Notwendige Überarbeitungen der Unterlagen bei unverändertem Programm und bei nur unwesentlich veränderten Forderungen des Auftraggebers begründen keinen Anspruch auf zusätzliche Vergütung, soweit sie beim Auftragnehmer nicht einen wesentlichen Arbeits- und Zeitaufwand verursachen. Bei Vertragsabschluss nicht vereinbarte Leistungen, die der Auftraggeber zur Herstellung der baulichen Anlagen fordert, hat der Auftragnehmer mit zu übernehmen, es sei denn, sein Büro ist auf derartige Leistungen nicht eingerichtet. Soweit Leistungsbilder der HOAI angesprochen sind, richten sich Vergütungsanspruch und Vergütungshöhe nach diesen Bestimmungen. Die Vergütung ist vor Leistungsbeginn schriftlich zu vereinbaren.
- 1.7 Bei der Erfüllung der Leistungen ist der Auftragnehmer an das genehmigte Bedarfsprogramm im Hochbau, den genehmigten Rahmenantrag oder die Investitionsplanung im Tiefbau gebunden. Der Auftragnehmer hat die vor Leistungserbringung vereinbarte Kostenobergrenze als Beschaffensvereinbarung einzuhalten.
- Wird erkennbar, dass die haushaltsmäßig genehmigten Kosten und die vereinbarten Termine bei der Verfolgung der bisherigen Planung oder nach dem Ergebnis der Ausschreibung einer Leistung nicht eingehalten werden, hat er den Auftraggeber unverzüglich unter Darlegung der aus seiner Sicht möglichen Handlungsvarianten und deren Auswirkungen auf Kosten, Qualität, Termine und Wirtschaftlichkeit des Objekts schriftlich zu unterrichten.
- Bei Überschreitung der im Vertrag vereinbarten Baukostenobergrenze durch Verschulden des Auftragnehmers bleiben Schadensersatzansprüche vorbehalten. Nicht auf die Kostenüberschreitung angerechnet werden Aufwendungen, die auf zusätzlichen Anforderungen des Auftraggebers beruhen oder auf Umständen, die der Auftragnehmer nicht zu vertreten hat.
- Im Falle einer nichtbehebaren Überschreitung der Baukostenobergrenze steht dem Auftraggeber ein außerordentliches Kündigungsrecht zu. Die Geltendmachung weiterer Ansprüche wird davon nicht berührt. Der Auftragnehmer haftet nicht für die Überschreitung der Baukostenobergrenze wegen notwendiger, nicht von ihm zu vertretender Änderungen des Objektes oder wegen Sonderwünschen des Auftraggebers.
- 1.8 Der Auftragnehmer hat die ihm übertragenen Leistungen in seinem Büro zu erbringen. Nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Auftraggebers ist eine Unterbeauftragung zulässig.

2. Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber, Auftragnehmer und anderen fachlich Beteiligten

- 2.1 Weisungsbefugter Vertragspartner auf Auftraggeberseite ist nur die vertragsschließende Stelle, nachstehend Auftraggeber genannt.
- 2.2 Der Auftraggeber unterrichtet den Auftragnehmer rechtzeitig über die Leistungen, die andere fachlich Beteiligte zu erbringen haben und über die mit diesen vereinbarten Termine/Fristen.
- 2.3 Der Auftragnehmer ist verpflichtet, den anderen fachlich Beteiligten die notwendigen Angaben so rechtzeitig zu liefern, dass diese ihre Leistungen ordnungsgemäß erbringen können. Verzögert sich der Projektablauf, ist der Auftragnehmer verpflichtet, dies unverzüglich schriftlich dem Auftraggeber anzuzeigen.
- Der Auftragnehmer erteilt den anderen fachlich Beteiligten unentgeltlich Auskunft und gewährt ihnen unentgeltlich Einblick in seine Unterlagen.
- 2.4 Wenn während der Ausführung der Leistungen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Auftragnehmer und anderen fachlich Beteiligten auftreten, hat der Auftragnehmer unverzüglich und schriftlich die Entscheidung des Auftraggebers herbeizuführen.

3. Vertretung des Auftraggebers durch den Auftragnehmer

- 3.1 Der Auftragnehmer ist zur Wahrung der Rechte und Interessen des Auftraggebers im Rahmen der ihm übertragenen Leistungen berechtigt und verpflichtet. Er hat den Auftraggeber unverzüglich über Umstände zu unterrichten, aus denen sich Ansprüche gegen mit der Bauausführung beauftragte Unternehmen ergeben können. Die Geltendmachung derartiger Ansprüche obliegt dem Auftraggeber.
- 3.2 Finanzielle Verpflichtungen für den Auftraggeber darf der Auftragnehmer nicht eingehen. Dies gilt auch für den Abschluss, die Änderung und Ergänzung von Verträgen sowie für die Vereinbarung neuer Preise.
- 3.3 Verhandlungen mit Behörden bedürfen der vorherigen Zustimmung des Auftraggebers, im Falle von Verfahren nach § 76 BauO Bln seiner Beteiligung. Anträge, die bei Behörden gestellt werden sollen, sind vom Auftragnehmer vorzubereiten und dem Auftraggeber zuzuleiten.

Der Auftragnehmer darf Dritten ohne Einwilligung des Auftraggebers keine Pläne aushändigen und keine Auskünfte geben, die sich auf das Vorhaben beziehen. Nummer 2.3 bleibt unberührt.

4. Auskunftspflicht des Auftragnehmers

Der Auftragnehmer hat dem Auftraggeber auf Anforderung über seine Leistungen unverzüglich und ohne besondere Vergütung schriftliche Stellungnahmen abzugeben, bis das Rechnungsprüfungsverfahren für die Baumaßnahme für abgeschlossen erklärt ist.

5. Herausgabeanspruch des Auftraggebers

Die von dem Auftragnehmer zur Erfüllung des Vertrages angefertigten und beschafften Unterlagen - Pläne oder Zeichnungen als Transparentpausen und digitale Datenträger - sind an den Auftraggeber herauszugeben; sie werden dessen Eigentum. In besonderen Fällen besteht ein Herausgabeanspruch des Auftraggebers auf die kurzfristige Überlassung der Originalzeichnungen und Originalunterlagen zum Zwecke der Vervielfältigung. Die dem Auftragnehmer überlassenen Unterlagen sind dem Auftraggeber spätestens nach Erfüllung seines Auftrages zurückzugeben. Zurückbehaltungsrechte, die nicht auf diesem Vertragsverhältnis beruhen, sind ausgeschlossen.

6. Urheberrecht

- 6.1 Soweit die vom Auftragnehmer gefertigten Unterlagen und das ausgeführte Werk ganz oder in Teilen urheberrechtlich geschützt sind, bestimmen sich die Rechte des Auftraggebers auf Nutzung, Änderung und Veröffentlichung dieser Werke nach den Nummern 6.1.1 bis 6.1.4. Als Werke der Baukunst im Sinne des Urheberrechtsgesetzes sind solche Unterlagen und Bauwerke anzusehen, die eine persönliche, geistige Schöpfung des Auftragnehmers darstellen und einen so hohen Grad an individueller ästhetischer Gestaltungskraft aufweisen, dass sie aus der Masse des alltäglichen Bauschaffens herausragen.

Gegen fachliche Weisungen des Auftraggebers kann der Auftragnehmer nicht einwenden, dass die von ihm im Rahmen des Auftrages erstellten Pläne und Unterlagen seinem Urheberrecht unterliegen.

- 6.1.1 Sofern der Auftragnehmer nicht nur mit der Vorplanung und der Entwurfsplanung eines Bauwerkes beauftragt worden ist, darf der Auftraggeber die Unterlagen für die im Vertrag genannte Baumaßnahme und das ausgeführte Werk ohne Mitwirkung des Auftragnehmers nutzen. Die Unterlagen dürfen auch für eine etwaige Wiederherstellung des ausgeführten Werkes benutzt werden.
- 6.1.2 Sofern der Auftragnehmer nicht nur mit der Vorplanung und der Entwurfsplanung eines Bauwerkes beauftragt worden ist, darf der Auftraggeber die Unterlagen sowie das ausgeführte Werk ohne Mitwirkung des Auftragnehmers ändern, wenn dies für die Nutzung des Gebäudes erforderlich ist. Dies gilt nicht, wenn die Änderungen der Unterlagen oder des ausgeführten Werkes zu Entstellungen oder anderen Beeinträchtigungen i. S. d. § 14 Urheberrechtsgesetz führen oder die Interessenabwägung im Einzelfall ergibt, dass das Gebrauchsinteresse des Auftraggebers hinter dem Schutzinteresse des Auftragnehmers zurücktreten muss. In den in Satz 2 genannten Fällen wird der Auftraggeber den Auftragnehmer über das Vorhaben unterrichten und ihm Gelegenheit geben, innerhalb einer vom Auftraggeber bestimmten angemessenen Zeit mitzuteilen, ob und in welcher Weise er mit einer Änderung einverstanden ist.
- 6.1.3 Der Auftraggeber hat das Recht zur Veröffentlichung unter Namensangabe des Auftragnehmers. Das Veröffentlichungsrecht des Auftragnehmers unterliegt der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Auftraggebers, wenn Geheimhaltung – bzw. Sicherheitsinteressen oder sonstige besondere Belange des Auftraggebers durch die Veröffentlichung berührt werden.
- 6.1.4 Der Auftraggeber kann seine Befugnisse nach den Nummern 6.1.1 bis 6.1.3 im Rahmen des § 34 Urheberrechtsgesetz auf den jeweiligen zur Verfügung über das Grundstück Berechtigten übertragen.
- 6.2 Liegen die Voraussetzungen nach Nummer 6.1 nicht vor, darf der Auftraggeber die Unterlagen für die im Vertrag genannte Baumaßnahme ohne Mitwirkung des Auftragnehmers nutzen und ändern; dasselbe gilt auch für das ausgeführte Werk. Der Auftraggeber hat das Recht zur Veröffentlichung unter Namensangabe des Auftragnehmers.

Das Veröffentlichungsrecht des Auftragnehmers unterliegt der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Auftraggebers. Die Planungs- und Kostendaten der Baumaßnahme dürfen vom Auftragnehmer nicht an Dritte weitergegeben werden.

Der Auftraggeber kann seine vorgenannten Rechte auf den jeweiligen zur Verfügung über das Grundstück Berechtigten übertragen.

7. Zahlungen

- 7.1 Auf Anforderung des Auftragnehmers werden Abschlagszahlungen in Höhe von 95 v.H. der Vergütung für die nachgewiesenen Leistungen, einschließlich Umsatzsteuer, gewährt.

Abschlagszahlungen werden 18 Werktage nach Zugang des prüfbaren Nachweises fällig.

- 7.2 Teilschlusszahlungen einschließlich Umsatzsteuer werden gewährt für die haushaltsrechtlich genehmigte Bauplanungsunterlage - BPU - und nach Beendigung der Leistungsphase 8 - Objektüberwachung -, wenn der Auftragnehmer die hierfür vereinbarten Leistungen erfüllt und eine prüfbare Rechnung eingereicht hat.

- 7.3 Die Schlusszahlung für die übrigen Leistungen wird fällig, wenn die für die Berechnung der Vergütung maßgebenden anrechenbaren Kosten feststehen, der Auftragnehmer sämtliche Leistungen aus diesem Vertrag erfüllt und eine prüfbare Rechnung eingereicht hat.

Wird die Baumaßnahme nicht durch den Auftragnehmer abgerechnet, so soll die Schlusszahlung längstens 2 Jahre nach Fertigstellung des Bauwerkes erfolgen.

Alle Rechnungen (einschließlich der Nachweise für die Nebenkosten) sind im Original einzureichen.

- 7.4 Wird nach Annahme der Schlusszahlung (Teilschlusszahlung) festgestellt, dass die Vergütung abweichend vom Vertrag oder aufgrund unzutreffender anrechenbarer Kosten ermittelt wurde, so ist die Abrechnung zu berichtigen. Auftraggeber und Auftragnehmer sind verpflichtet, die sich danach ergebenden Beträge zu erstatten. Sie können sich nicht auf einen etwaigen Wegfall der Bereicherung (§ 818 Abs. 3 BGB) berufen.

Das Berichtigen der Abrechnung ist keine Nachforderung.

- 7.5 Die Ausgaben des Auftraggebers unterliegen der Rechnungsprüfung durch die zuständigen Rechnungsprüfstellen und den Rechnungshof. Die Rechnungsprüfung kann auch erst nach Ablauf mehrerer Jahre durchgeführt werden. Die gesetzliche Verjährungsfrist (§ 195 BGB) von Ansprüchen aus ungerechtfertigter Bereicherung wegen insoweit festgestellter ungerechtfertigter Zahlungen bzw. Überzahlungen beginnt mit der Kenntnis des Auftraggebers vom Ergebnis der Rechnungsprüfung. Der Auftragnehmer muss bis zum Ablauf dieser Verjährungsfrist damit rechnen, dass er auf Erstattung dieser ungerechtfertigt gezahlten Beträge in Anspruch genommen wird.

Im Falle der Überzahlung hat der Auftragnehmer den überzahlten Betrag zu erstatten. Leistet er innerhalb von 14 Kalendertagen nach Zugang des Rückforderungsschreibens nicht, befindet er sich mit seiner Zahlungsverpflichtung in Verzug und hat Verzugszinsen in Höhe von 8 v. H. über dem Basiszinssatz des § 247 BGB zu zahlen.

Auf einen Wegfall der Bereicherung kann sich der Auftragnehmer nicht berufen.

8. Kündigung

- 8.1 Auftraggeber und Auftragnehmer können den Vertrag nur aus wichtigem Grund kündigen. Einer Kündigungsfrist bedarf es nicht. Ein wichtiger Grund liegt auch vor, wenn die Baumaßnahme nicht durchgeführt oder nicht weitergeführt wird.

- 8.2 Wird aus einem Grund gekündigt, den der Auftragnehmer nicht zu vertreten hat, erhält er für die ihm übertragenen Leistungen die vereinbarte Vergütung nach Maßgabe des § 649 Satz 2 BGB. Die ersparten Aufwendungen werden auf 60 v. H. der Vergütung für die noch nicht erbrachten Leistungen der Objektüberwachung (Bauüberwachung) aus den Verträgen – Gebäude-, Technische Ausrüstung – und – Freianlagen -, der Überwachung der Ausführung aus dem Vertrag – Prüfung der Tragwerksplanung – sowie der Bauoberleitung und der örtlichen Bauüberwachung aus dem Vertrag – Ingenieurbauwerke und Verkehrsanlagen -, für alle übrigen, nicht erbrachten Leistungen der vorgenannten Verträge werden die ersparten Aufwendungen auf 40 v. H. der vereinbarten Vergütung festgelegt, es sei denn, geringere oder höhere ersparte Aufwendungen werden nachgewiesen.

- 8.3 Hat der Auftragnehmer den Kündigungsgrund zu vertreten, so sind nur die bis dahin vertragsgemäß erbrachten, in sich abgeschlossenen und nachgewiesenen Leistungen zu vergüten und die für diese nachweisbar entstandenen notwendigen Nebenkosten zu erstatten.

Die Mängel- und Schadenersatzansprüche des Auftraggebers bleiben unberührt.

- 8.4 Bei einer vorzeitigen Beendigung des Vertragsverhältnisses bleiben die Ansprüche der Vertragsparteien aus den Nummern 4 bis 6 unberührt.

9. Haftung und Verjährung

- 9.1 Die Rechte des Auftraggebers aus Pflichtverletzungen des Auftragnehmers wie Mängel- und Schadensersatzansprüche richten sich nach den gesetzlichen Vorschriften.
- 9.2 Die Verjährungsfrist von fünf Jahren für die Ansprüche des Auftraggebers beginnt erst mit der Erfüllung der letzten nach dem Vertrag zu erbringenden Leistung, spätestens jedoch bei Übergabe des Bauwerks / der baulichen Anlagen an den Nutzer. Für Leistungen, die nach der Übergabe noch zu erbringen sind, beginnt die Verjährung mit der Erfüllung der letzten Leistung.

10. Haftpflichtversicherung

- 10.1 Der Auftragnehmer muss eine Berufshaftpflichtversicherung während der gesamten Vertragszeit unterhalten und nachweisen. Er hat zu gewährleisten, dass zur Deckung des Schadens aus dem Vertrag Versicherungsschutz in Höhe der im Vertrag genannten Deckungssummen besteht. Bei Arbeitsgemeinschaften muss sich der Versicherungsschutz in voller Höhe auf alle Mitglieder erstrecken.
- 10.2 Der Auftragnehmer hat vor dem Nachweis des Versicherungsschutzes keinen Anspruch auf Leistungen des Auftraggebers. Der Auftraggeber kann Zahlungen vom Nachweis des Fortbestehens des vollen Versicherungsschutzes abhängig machen.
- 10.3 Der Auftragnehmer ist zur unverzüglichen schriftlichen Anzeige verpflichtet, wenn und soweit Deckung in der vereinbarten Höhe nicht mehr besteht. Er ist in diesem Fall verpflichtet, unverzüglich durch Abschluss eines neuen Versicherungsvertrages Deckung in der vereinbarten Höhe für die gesamte Vertragszeit nachzuholen, zu gewährleisten und nachzuweisen.

11. Erfüllungsort und Gerichtsstand

Erfüllungsort ist Berlin. Liegen die Voraussetzungen für eine Gerichtsstandsvereinbarung nach § 38 der Zivilprozessordnung vor, wird als Gerichtsstand Berlin vereinbart.

12. Arbeitsgemeinschaft

- 12.1 Sofern eine Arbeitsgemeinschaft Auftragnehmer ist, übernimmt das mit der Vertretung beauftragte, im Vertrag genannte Mitglied die Federführung.
Es vertritt alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft dem Auftraggeber gegenüber. Beschränkungen seiner Vertretungsbefugnis, die sich aus dem Arbeitsgemeinschaftsvertrag ergeben, sind gegenüber dem Auftraggeber und Dritten unwirksam.
- 12.2 Für die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen haftet jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft auch nach deren Auflösung gesamtschuldnerisch.
- 12.3 Die Zahlungen werden mit befreiender Wirkung für den Auftraggeber ausschließlich an den im Vertrag genannten Vertreter der Arbeitsgemeinschaft oder nach dessen schriftlicher Weisung geleistet. Dies gilt auch nach Auflösung der Arbeitsgemeinschaft.

13. Anwendbarkeit

Es gilt das Recht der Bundesrepublik Deutschland; insbesondere finden die Bestimmungen über den Werkvertrag (§§ 631 ff. BGB) ergänzend Anwendung.

14. Schriftform

Änderungen und Ergänzungen des Vertrages bedürfen der Schriftform.

Eigenerklärung zu Tariftreue, Mindestentlohnung und Sozialversicherungsbeiträgen

Ich erkläre/Wir erklären, dass

- meinen/unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die bei der Ausführung der Leistung eingesetzt werden, mindestens diejenigen Arbeitsbedingungen einschließlich des Entgelts gewährt werden, die der nach dem Arbeitnehmerentgeltgesetz (AEntG) vom 20.04.2009 (BGBl. I S. 799) einzuhaltende Tarifvertrag vorgibt und andere gesetzliche Bestimmungen über Mindestentgelte eingehalten werden,
- meinen/unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (ohne Auszubildende), die bei der Ausführung der Leistung eingesetzt werden, mindestens ein Stundenentgelt von 7,50 € zu bezahlen,
- ich/wir von einem von mir/uns beauftragten Nachunternehmer oder von einem von mir/uns oder einem Nachunternehmer beauftragten Verleiher verlange, seinen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die bei der Ausführung der Leistung eingesetzt werden, mindestens die Arbeitsbedingungen zu gewähren, die ich selbst einzuhalten versprochen habe und mit diesen die „Besonderen Vertragsbedingungen zu Tariftreue, Mindestentlohnung und Sozialversicherungsbeiträgen“ (Wirt 323) vereinbaren werde.

Ich bin mir/Wir sind uns bewusst, dass eine wissentlich falsche Erklärung meinen/unseren Ausschluss von weiteren Auftragserteilungen zu Folge haben und mein/unser Unternehmen bis zur Dauer von drei Jahren von der Vergabe öffentlicher Aufträge ausgeschlossen werden kann.

(Ort, Datum)

(Unterschrift, Firmenstempel)

Besondere Vertragsbedingungen zur Frauenförderung

Der Auftragnehmer verpflichtet sich,

- das geltende Gleichbehandlungsrecht zu beachten.
- je nach Anzahl der Beschäftigten gemäß § 3 Frauenförderverordnung (FFV) eine oder mehrere der in § 2 FFV aufgeführten Maßnahmen der Frauenförderung und/oder der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durchzuführen
- sicher zu stellen, dass zur Vertragserfüllung eingeschaltete Unterauftragnehmer sich nach Maßgabe des § 3 Frauenförderverordnung (FFV) zur Durchführung von Maßnahmen gemäß § 2 FFV und zur Einhaltung der Verpflichtungen nach § 4 FFV bereit erklärt. Eine Verletzung dieser Verpflichtung durch den Unterauftragnehmer wird dem Auftragnehmer zugerechnet.

Verstößt der Auftragnehmer oder einer seiner Nachunternehmer schuldhaft gegen die o.a. Verpflichtungen, ist zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer für jeden schuldhaften Verstoß regelmäßig eine Vertragsstrafe in Höhe von 1 v.H., bei mehreren Verstößen zusammen bis zur Höhe von 5 v.H. der Auftragssumme vereinbart. Der Auftragnehmer ist zur Zahlung einer Vertragsstrafe auch für den Fall verpflichtet, dass der Verstoß durch einen von ihm eingesetzten Nachunternehmer oder einen von diesem eingesetzten Nachunternehmer begangen wird.

Die schuldhafte Nichterfüllung der o.a. Verpflichtungen durch den Auftragnehmer oder seine Nachunternehmer berechtigt den Auftraggeber zur fristlosen Kündigung.

Der Auftraggeber oder ein von ihm beauftragter Dritter darf zu Kontrollzwecken Einblick in die Entgeltabrechnungen der ausführenden Unternehmen, in die Unterlagen über die Abführung von Steuern und Beiträgen an in- und ausländische Sozialversicherungsträger, in die Unterlagen über die Abführung von Beiträgen an in- und ausländische Sozialkassen des Baugewerbes und in die zwischen den ausführenden Unternehmen abgeschlossenen Verträge nehmen. Die ausführenden Unternehmen haben ihre Beschäftigten auf die Möglichkeit solcher Kontrollen hinzuweisen und ihre schriftliche Zustimmung einzuholen. Die ausführenden Unternehmen haben vollständige und prüffähige Unterlagen zur Prüfung der o.a. Unterlagen bereitzuhalten und auf Verlangen dem öffentlichen Auftraggeber vorzulegen.



Quartiersmanagement
Spandauer Neustadt



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

für das Quartiersverfahren Spandauer Neustadt 2015 - 2017

Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Quartiersmanagement Bezirksamt
Spandauer Neustadt Spandau

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt



Impressum

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt
Kurstraße 5
13585 Berlin
Tel. (030) 28 83 22 28
Fax (030) 28 83 22 29
Mail team@qm-spandauer-neustadt.de
Web qm-spandauer-neustadt.de

S.T.E.R.N
Behutsame Stadterneuerung

S.T.E.R.N. Gesellschaft
der behutsamen Stadterneuerung mbH
Prenzlauer Promenade 28
13089 Berlin

Bearbeitung:
Ulrike Herrmann
Christine Otto
Öztürk Kiran

Berlin, Juni 2015

Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 0 | Einleitung | 2 |
| 1 | Gebietsbeschreibung | 2 |
| 1.1 | Allgemeine Gebietsbeschreibung | 2 |
| 1.2 | Wichtige Akteure | 4 |
| 1.3 | Stand der Gebietsentwicklung | 6 |
| a) | Aktivierung | 6 |
| b) | Verantwortung für den Kiez | 6 |
| c) | Vernetzung | 7 |
| d) | Bildungssituation | 9 |
| e) | Lebendiger Kiez | 12 |
| f) | Wohnen und Wohnumfeld | 13 |
| 2 | Leitbild | 15 |
| 3 | Handlungsbedarf im Gebiet | 16 |
| 3.1 | Bildung, Ausbildung, Jugend | 16 |
| 3.2 | Arbeit und Wirtschaft | 20 |
| 3.3 | Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit) | 23 |
| 3.4 | Öffentlicher Raum | 26 |
| 3.5 | Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner | 28 |
| 4 | Fazit | 31 |
| 4.1 | Künftige Handlungsschwerpunkte | 31 |
| 4.2 | Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens / Verstetigung | 32 |

Hinweis:

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird im folgenden Text auf eine geschlechtersensible Schreibweise verzichtet.

0 Einleitung

Das vorliegende integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept für das Quartiersmanagementgebiet Spandauer Neustadt beschreibt die Veränderungen seit dem Jahr 2013 und die notwendigen Handlungserfordernisse für eine zukünftige positive Entwicklung des Gebiets.

Änderungen im Vergleich zum IHEK 2013-2015 wurden vor allem in folgenden Bereichen vorgenommen:

- Gebietsbeschreibung (Aktualisierung der Daten)
- Wichtige Akteure (Wegfall von Akteuren, z.B. Nachbarschaftsverein Spandau-Neustadt e.V., Jugendpräventionsprojekt Stark ohne Gewalt e.V., Beschäftigungsprojekt Kiezläufer, Hinzu kommen neuer Akteure, z.B. Vätertreff „Papa macht mit“)
- Stand der Gebietsentwicklung (Verantwortung für den Kiez: diverse Impulse und steigendes Engagement, Einbindung neuer Vernetzungspartner, Bildungssituation: stärkere Einbeziehung der benachbarten Birken-Grundschule/Schule am Grüngürtel, Wohnen und Wohnumfeld: stärkere Betrachtung der Verkehrssituation und der Barrierefreiheit)
- Leitbild (Straffung des Leitbilds und Zusammenfassung der Themen der einzelnen Handlungsfelder in ein gemeinsames Bild)
- Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet (Bildung: Fokus auf Berufsorientierung und Ausbildungsfähigkeit, Lokale Ökonomie: regional und lokale Vernetzung, Wohnumfeld: lebenswert und nachbarschaftlich, Einbindung und Motivation neuer Partner, Klimaschutz, Beteiligung: Elemente des Beteiligungskonzepts umsetzen)

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Die Spandauer Neustadt liegt nördlich der Altstadt Spandau zwischen Falkenhagener Straße und Neuendorfer Straße. Im Westen begrenzen die Ackerstraße und im Norden der Gebäudekomplex des Vivantes Klinikums Spandau zwischen Lynarstraße und Neuer Bergstraße das Gebiet, den nordöstlichen Teil begrenzen Neuendorfer und Schützenstraße. Es besteht eine gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem mit mehreren Buslinien, die innerhalb weniger Stationen die U-Bahnlinie 7 sowie den Bahnhof Spandau mit Fern- und S-Bahnanschluss erreichen. Die Neustadt erstreckt sich mit ca. 44,6 ha über eine Fläche von 20 Baublöcken. Im Wesentlichen ist das Gebiet durch eine gründerzeitliche Baustruktur mit einer 4- bis 5-geschossigen Blockrandbebauung geprägt. Das Zentrum des Viertels bilden die Schönwalder Straße als Geschäfts- und Einkaufsstraße, der Koeltzpark als große Grün- und Spielanlage sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz. Dieser innere Bereich der Spandauer Neustadt zwischen Neuendorfer und Schönwalder Straße gehört zu den ältesten Vorstadtbereichen Spandaus. Er wurde als Arbeiterviertel insbesondere für die Rüstungsindustrie erbaut. In hoher Bebauungsdichte entstanden viele Klein- und Kleinstwohnungen.

Auch heute ist baulicher Zustand und Ausstattungsstandard der Wohngebäude als eher schlecht einzustufen, jedoch sind vermehrt Sanierungstätigkeiten an Wohngebäuden zu beobachten. Das Gebiet ist im Berliner Mietspiegel aktuell überwiegend als einfache Wohnlage eingestuft¹. Die überwiegend privaten Einzeleigentümer haben z.T. nur sehr geringe Investitionsmöglichkeiten bezogen auf die Modernisierung und Instandsetzung der Wohngebäude. Der nordöstliche Siedlungsbereich in direkter Nähe zur Havel wurde zwischen 1970 und 1985 erbaut und ist durch bis zu achtgeschossige Terrassenhäuser und große Wohnhöfe mit Grün- und Spielanlagen geprägt. Mit 574 Wohneinheiten befindet sich ein Großteil der Wohnungsbestände im Eigentum der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892). Bis auf Wohnungen, bei denen aktuell

¹ Mietspiegel Berlin 2015 www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/de/download/Wohnlagenkarte2015.pdf

Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt werden, gibt es in der Siedlung kaum leerstehende Wohnungen.

In der Neustadt gibt es derzeit 813 Sozialwohnungen, sie haben sich seit 2013 um 47 Wohnungen reduziert und werden sich ab 2018 weiter reduzieren. Aufgrund einer weiteren generellen Freistellung sind alle Sozialwohnungen in diesem Gebiet bis Ende 2016 von den Bindungen freigestellt. Ein abgestimmtes Konzept des Bezirksamtes dazu liegt aktuell noch nicht vor.²

Angrenzend an das Gebiet der Spandauer Neustadt liegen für den Bezirk Spandau größere Wohnbaupotenzialflächen im ehemaligen Entwicklungsgebiet Wasserstadt Oberhavel. Innerhalb der Spandauer Neustadt gibt es nur sehr geringe Neubaupotenzialflächen, die im Bereich von einzelnen Blockrandschließungen oder Aufstockungen liegen.

Die positive Bevölkerungsentwicklung Berlins der letzten Jahre ist auch in der Neustadt abzulesen. Zum 31.12.2013 lebten in der Neustadt 9.480 Menschen, was für den Fortschreibungszeitraum des IHEK von zwei Jahren einem Bevölkerungswachstum von 5,7 % entspricht.³ Fast die Hälfte der Neustädter (45,2 %) hat einen Migrationshintergrund.⁴ Dieser Anteil hat sich im Betrachtungszeitraum um 5,4 % erhöht. Darunter ist die Zahl der Menschen ohne deutschen Pass mit 3,7 % am stärksten gestiegen.⁵ Der größte Anteil von ihnen stammt aus der Türkei, verschiedenen EU-Beitrittsländern, dem ehemaligen Jugoslawien und Nachfolgestaaten, Polen, weiteren EU-15 Ländern und verschiedenen arabischen Staaten. Die Bevölkerung der Spandauer Neustadt ist relativ jung – der Anteil der unter 18-jährigen liegt mit 18,2 % über dem Durchschnitt der Bezirksregion Spandau-Mitte⁶ (16,0 %) und Berlin (15,0 %). Dem gegenüber ist der Anteil der über 65-jährigen etwas geringer: 12,2 % (BZR: 18,0 %, Berlin 19,0 %).

Die steigenden Bevölkerungszahlen tragen zur Verknappung des Wohnraums in der Neustadt bei. Dies spiegelt sich auch in der Vermietungssituation wider. Mit der Nachfrage nach Wohnraum steigen auch die Angebotsmieten weiter. Laut Wohnungsmarktreport stiegen diese für den PLZ-Bereich 13585 um 13 Prozent in den letzten zwei Jahren.⁷ Die Wohnkostenquote bei Neuvermietungen, d.h. der Mietbelastung für die einzelnen Haushalte, entspricht mit 26,7 % dem Berliner Mittelwert. Jedoch liegt sie deutlich über dem Spandauer Durchschnitt. Damit befinden sich in der Spandauer Neustadt die Haushalte mit der niedrigsten durchschnittlichen Kaufkraft, die prozentual am meisten für Miete in Spandau ausgeben müssen.⁸

Das Wohngebiet Spandauer Neustadt ist mit seinen komplexen Problemstrukturen weiterhin ein benachteiligtes Quartier. Zwar sind die Anteile der Arbeitslosen und der Bezieher von Transfereinkommen jeweils leicht rückläufig, dennoch sind ca. 36,7 % der Neustädter nach Strukturwandel und Abbau von einfachen Industriearbeitsplätzen auf Existenzsicherungsleistungen des Staates angewiesen (im Vergleich Berlin: 14,0 %)⁹. Auch ist der Anteil Arbeitsloser, insbesondere Langzeitarbeitsloser und sogenannter „Aufstocker“, mit einem Anteil von 9,5 % im Gebiet deutlich über dem Berliner Durchschnitt (5,7 %)¹⁰.

² Information Bezirksamt Spandau, Abt. Bürgerdienste und Ordnung, Fachbereich Wohnen, Stand Juni 2015

³ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Daten zum 31.12.2013

⁴ Berlin: 27,0 % (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2013)

⁵ Neustadt: 26,6; Berlin: 15,3 % (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2013)

⁶ Bezirksregionenprofil Spandau Mitte, Bezirksamt Spandau, März 2013

⁷ Vergleich GSW Wohnmarktreport 2015, S. 40 und GSW Wohnmarktreport 2013, S. 32

⁸ GSW Wohnmarktreport 2015, S. 40

⁹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2013

¹⁰ Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des Planungsraums (LOR), Daten zum 31.12.2013

Mit dem Niedergang der Schönwalder Straße als Geschäftsstraße für die Nahversorgung stehen im Gebiet über 50 Geschäfte leer¹¹, Geschäftsaufgaben und Abwanderung infolge von fehlender Kaufkraft und Synergieeffekten mit anderen Geschäften machen Neuansiedlungen schwierig. Bestehende Gewerbebetriebe arbeiten oftmals am Existenzminimum. Dadurch gibt es auch wenige lokale Ausbildungsmöglichkeiten und neue Arbeitsplätze.

Ein weiterhin schlechtes Image und fehlende Entwicklungsimpulse, führen immer noch zur Abwanderung ökonomisch stärkerer Bewohner aus der Neustadt. Haushalte mit geringem Einkommen und Integrationsvermögen ziehen nach, verstärkt auch durch zeitgleich verlaufende Aufwärtsentwicklungen in anderen Berliner Stadtteilen, die zur Verdrängung der „Schlechterverdienenden“ in sozialbenachteiligte Gebiete beiträgt. Dies verschärft die sozialen Spannungen in der Neustadt und geht einher mit Armut, niedriger Kaufkraft, Schuldnerhaushalten (über 14 %¹²) und geringer Teilhabe am sozialen und nachbarschaftlichen Leben. Die Vielzahl der ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründe der Bewohner tragen derzeit weiter zur Vereinzelung bei, als dass sie als Potential für die Nachbarschaft gesehen werden. Die vorhandenen Präventionsangebote im Gesundheitsbereich für Familien mit Kindern decken nicht den Bedarf an Sport- und Bewegungsangeboten nebst Gesundheitsberatung für die Gesamtbewohnerschaft.

Übersicht Sozialstruktur¹³

| | |
|---|--------------------------|
| Fläche | 44,6 ha |
| Bevölkerung (Stand: 31.12.2013) | 9.480 Einwohner |
| Veränderung 2011 - 2013 | + 5,7 % |
| Personen mit Migrationshintergrund (Stand: 31.12.2013) | 4.287 Einwohner (45,2 %) |
| Veränderung 2011 – 2013 | + 5,5 % |
| Bezieher von Transfereinkommen ¹⁴ (Stand: 31.12.2013) | 36,7 % |
| Veränderung 2011 – 2013 | - 1,7 % |
| Arbeitslosenanteil ¹⁵ (Stand: 31.12.2013) | 9,5 % |
| Veränderung 2011 – 2013 | - 0,7 % |

1.2 Wichtige Akteure

Die Spandauer Neustadt ist geprägt durch eine vielfältige Träger- und Akteurslandschaft:

Bildung

- Bildungswelle: lokaler Bildungsverbund vernetzt 21 Akteure von der frühkindlichen Bildung bis zum Übergang Schule-Beruf
- Lynar-Grundschule: offene Ganztagschule mit ergänzender Betreuung, Grundschule im Quartiersgebiet und zentraler Akteur in der Neustädter Bildungslandschaft
- Weitere Grundschulen im näheren Umfeld: „Inklusiver Campus Grüne Birke“ entsteht durch Fusion von Birken-Grundschule und Schule am Grüngürtel (Grundschule und Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt "Lernen"), Charlie-Rivel-Grundschule (offener Ganztagsbetrieb)
- 10 Kitas unterschiedlicher Größe (von EKT mit 24 Plätzen bis Kitas mit 130 Plätzen)

¹¹ Stand: 10/2014, Projektbericht „Aktivierung Eigentümer“

¹² SchuldnerAtlas Berlin 2014, Postleitzahlenbereich: 13585 (im Vergleich Spandau: 15,7 % und Berlin: 13,0 %)

¹³ Alle Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2013

¹⁴ Hilfen zum Lebensunterhalt und Grundsicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld

¹⁵ bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl

- Bildungs- und Kulturzentrum Eiswerderstraße: Standort von VHS und Musikschule Spandau, Angebote für lebenslanges Lernen
- Weiterführende Schulen im Umkreis: Wolfgang-Borchert-Schule (6. ISS) mit Schülerclub Downtown, Kant-Gymnasium, Lily-Braun Oberschule, Heinrich-Böll-Oberschule

Kinder, Jugend und Familie

- Familienzentrum in der Kita Lasiuszeile: niedrigschwellige Angebote für Eltern und Familien
- Treffpunkt Lynarstraße (kommunal), Freizeitstätte „Koeltze“, „Mädchenladen“ (beide in Trägerschaft des BDP): wichtige Kooperationspartner im Jugendfreizeitbereich, Schülerclub Downtown an der Wolfgang-Borchert-Schule: Projekte im Aktionsfonds und wichtige Verbindung in die Oberschule, Partner im Bildungsverbund
- Spandauer Jugend e.V.: Freizeitangebote und Schulhilfe, verschiedene gemeinsame Projekte, z.B. Mentorenprojekt EducationPoint
- Kinder- und Hortbetreuung der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in der Siedlung der BBWO 1892 eG: Freizeitangebote und Ferienprojekte
- Outreach – Mobile Jugendarbeit: Team Spandau-Mitte auch tw. in der Neustadt unterwegs
- Vätertreff „Papa macht mit“ der LebensWelt gGmbH, Jagowstraße 24: Angebote für Väter mit ihren Kindern

Wirtschaft und Beschäftigung

- JobKiosk.plus, Schildkröte GmbH: niedrigschwellige Beratung rund um die Themen Arbeit, Qualifizierung und berufliche Neuorientierung
- AG Gewerbe: Netzwerk von lokalen Gewerbetreibenden, Akteuren und Bewohnern, gemeinsame Gewerbeaktionen, regelmäßige Treffen
- Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V.: Träger des Projekts „Marktplatz Neustadt“, Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat
- Caiju e.V.: Realisierung Spandauer „Tage des Handwerks“, Einbeziehung Neustädter Handwerks- und Ausbildungsbetriebe
- Kreativnetz Spandau: Beratung und Vermittlung von Kulturschaffenden aus der Neustadt, Vernetzung

Wohnungswirtschaft

- Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892): größter Eigentümer im Gebiet, Partner im Quartiersrat, Träger des ehrenamtlichen WaschCafés

Beratung, Nachbarschaft, Kultur, Integration

- Frauentreffpunkt Eulalia Eigensinn e.V.: Frauenberatung und Familienangebote, Träger der Kiezzeitung, Café Eulalia auf dem Lutherplatz, Projekte im Aktionsfonds
- Treffpunkt Regenbogen e.V.: Schuldner- und Arbeitslosenberatung, Projekte im Aktionsfonds
- Psychologische Beratungsstelle Spandau, Träger: Evangelischer Johannesstift: Erziehungs- und Familienberatung
- Projekt „SPAX“, Fixpunkt e.V.: aufsuchende Sozialarbeit für in der Öffentlichkeit alkoholkonsumierende Menschen und Kontaktstelle in der Schönwalder Straße 27
- Herberge zur Heimat e.V.: niedrigschwellige Begegnungsstätte mit Café "hazetha", Partner der „Kulturloge“ und Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat
- Lebenshilfe gGmbH: Wohnstätte für Menschen mit Behinderung, Spielplatzpatenschaft und aktiver Partner im Nachbarschaftshof Mittelstraße, Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat
- Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus: Träger ist die evangelische Lutherkirchgemeinde, die mit dem Café Paule, Kirchenmusik und Luthertreff ein wichtiger Partner im Quartier ist

- evangelisch-freikirchliche Baptistengemeinde: Café „Die Botschaft“, Partner im Bildungsverbund und Quartiersrat
- Islamische Gemeinde Spandau e.V.: die Moscheegemeinde wird von vielen Muslimen der Spandauer Neustadt besucht, seit 2015 auch Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat

1.3 Stand der Gebietsentwicklung

a) Aktivierung

Für die Gremienwahlen im Herbst 2014 kandidierten 14 Bewohner für den Quartiersrat (10 Sitze) und 7 Bewohner für die Aktionsfonds.Jury (6 Sitze). Im Vorfeld wurde wieder intensiv für die Beteiligung via Plakaten und anderer Medien geworben, an drei verschiedenen Orten an drei Tagen konnte gewählt werden, jedoch war die Wahlbeteiligung mit 136 Stimmen geringer als bei den Wahlen 2012. Das entspricht bei ca. 7.000 Wahlberechtigten einer Wahlbeteiligung von 2 Prozent. Davon hatten 116 Bewohner, 13 Vereine und Einrichtungen und 7 Gewerbebetriebe und Unternehmen ihre Stimme abgegeben.

Der Kandidaten.Salon, bei dem sich die Kandidaten vorstellten und die bisherigen Gremienmitglieder für ihre Arbeit geehrt wurden, war gut besucht. Die Beteiligung beim Ideen- und Planungsworkshop „Änderungs.Werkstatt“ im Oktober 2013 war mit etwa 80 Personen rege. Mit vier Workshops Neu.Stadt.Gestalten unter dem Motto „Wie wollen wir in Zukunft...“ konnten sich Bürger und Akteure im Frühjahr 2015 in den Handlungsfeldern ...spielen & erholen, ...zusammen leben & feiern, ...lernen & entdecken, ...arbeiten & einkaufen an der Diskussion zu Bedarfen und Handlungserfordernissen für den Kiez einbringen. Jeder der vier Workshops war an ein Event angedockt, so dass öffentlich gut wahrnehmbar die Beteiligung für viele möglich war. Einige Quartiersräte haben Projektpatenschaften übernommen, so werden das Programm „Soziale Stadt“ und die Umsetzung der Einzelprojekte transparent und es erfolgt eine Verantwortungsübernahme durch Quartiersexperten.

Durch Aktionen, wie z.B. ‚QM auf Tournee‘, 5-Jahres-Feier im Koeltzepark mit Sportangeboten oder Informationsbesuchen in Einrichtungen konnten Bewohner aktiviert werden. 2014 wurde das Beteiligungskonzept verfasst, welches mit Maßnahmen beschreibt, wie bis dato schwer erreichbare Bewohnergruppen aktiviert werden können.

Viele Bewohner besuchten wieder Feste und kulturelle Angebote in der Neustadt wie das Neustädter Kulturfestival im Paul-Schneider-Haus oder den Weihnachtsbasar. Der Stadtteilverein Spandauer Neustadt e.V. war dabei ein Partner bei vielen der nachbarschaftlichen Aktivitäten. Durch die Vereinsaufgabe im Herbst 2014 entstand für dieses Themenfeld eine Lücke.

b) Verantwortung für den Kiez

Wichtige Impulse wurden in den letzten Jahren insbesondere durch den Baufonds im Programm Soziale Stadt gesetzt. Im September 2014 wurden an der Lynar-Grundschule die energetische Sanierung und der Innenausbau des Hauptgebäudes und die Gestaltung der Außenanlagen mit Spiel-, Sport- und Schulgartenbereichen abgeschlossen. Dafür wurden Fördermittel aus dem Baufonds mit bezirklichen Geldern kombiniert.

Der Spielplatz in der Mittelstraße wurde aus Fördermitteln des Baufonds und Geldern des Bezirksamts umgebaut und im Frühjahr 2015 als integrativer Nachbarschaftshof mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wiedereröffnet. Der seit 2012 entstandene ErlebnisGarten, der aus dem Projektfonds und Geldern des Bezirks finanziert und durch Kompaxx e.V. betreut wird, ist in das Gesamtkonzept des Hofes integriert und bietet nachbarschaftliche Gartenangebote mit Gemeinschaftsbeeten, naturpädagogischen Angeboten und Kreativ-Programm. Auf Initiative einer engagierten Anwohnerin und Quartiersrätin wurden die Berliner Wasserbetriebe eingebunden und für die Herstellung des Wasseranschlusses für Garten und Wasserspielanlage ein gemeinsames Ausbildungsprojekt zwischen Berliner Wasserbetriebe und Grünflächenamt verwirklicht. Die benachbarte

Wohnstätte für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe gGmbH ist nicht nur aktiv beim Gärtnern dabei, sondern organisiert mit weiteren Partnern im Rahmen der übernommenen Spielplatzpatenschaft jedes Jahr ein Spielplatzfest.

Der Bolzplatz im Koeltzepark wurde 2014 ebenfalls aus Fördermitteln des Baufonds modernisiert und mit einem Kunststoffbelag, Sitzgelegenheiten sowie einer separaten Basketballanlage ausgestattet. Weitere punktuelle Erneuerungsmaßnahmen im Park (Bänke, Spielgeräte) werden durch den Bezirk umgesetzt. In 2015 steht noch eine Erneuerung der Beleuchtung des Parks an.

Das ehemalige Gemeindehaus Paul-Schneider der Luthergemeinde wird bis Ende 2015 zu einem Nachbarschaftszentrum umgebaut. Im ersten Bauabschnitt 2013 wurden die Sanitäreanlagen erneuert und die Räume für das Café Paule umgebaut. Im zweiten und dritten Bauabschnitt erfolgen die energetische Sanierung weiterer Gebäudeteile, die Erneuerung des Saals und der Gruppenräume sowie die Schaffung barrierefreier Zugänge. Hierfür werden Fördermittel des Baufonds sowie Eigenmittel der Luthergemeinde und des Kirchenkreis Spandau eingesetzt. Mit dem Umbau und der Einrichtung einer Koordinatorenstelle für das Haus soll sich in den nächsten Jahren das Paul-Schneider-Haus als Nachbarschaftszentrum etablieren. Es ist ein wichtiger Baustein zur Förderung des nachbarschaftlichen und kulturellen Miteinanders.

Die Finanzierung der Angebote im Kinder- und Jugendfreizeitbereich durch das Jugendamt konnte gesichert werden, wenn auch die eigentlich notwendige Ausstattung mit Personalstellen und Sachmitteln weiterhin unzureichend ist. Mit der Planung für den Bau einer neuen Jugendfreizeiteinrichtung für die Neustadt, die zentral viele Angebote in einem Haus bündelt, wurde begonnen. Dies beinhaltet auch die Beteiligung der Zielgruppen für das neue Haus und die Einbindung der Fachleute vor Ort und aus der Verwaltung. Damit verbunden werden soll eine Weiterentwicklung des Koeltzeparks und des bisherigen Standorts des BDP Koeltze und einer Gesamtkonzeption für die Kinder- und Jugendarbeit in der Neustadt.

Viele Projekte im Gebiet können auf das kontinuierliche ehrenamtliche Engagement der Bewohner zählen, z.B. das WaschCafé in der Siedlung der BBWO 1892 eG, der Frauen- und Nachbarschaftstreff Eulalia Eigensinn e.V., der Treffpunkt Regenbogen e.V., Angebote im Elterncafé der Lynar-Grundschule, die Arbeit des Spandauer Jugend e.V., diverse nachbarschaftliche Angebote der religiösen Gemeinden (Baptistengemeinde, ev. Luthergemeinde, Islamische Gemeinde Spandau e.V.), die Arbeit des Birikim Kulturzentrum e.V, diverse Aktivitäten mit Gewerbetreibenden, z.B. im Projekt Marktplatz Neustadt.

Besonders sichtbar wird ehrenamtliches Engagement im öffentlichen Raum. Hier engagieren sich immer mehr Bewohner, Gewerbetreibende und Einrichtungen für eine sauberere und lebenswertere Neustadt. Zu nennen sind besonders die Pflegeinitiative auf dem Lutherplatz, die Gestaltung und Pflege verschiedener Baumscheiben, die ehrenamtliche Betreuung von Hundetütenspendern, Gießpatenschaften für Straßenbäume und die Pflanzung und Pflege einer kleinen Streuobstwiese im Koeltzepark. Diese Initiativen werden durch das Quartiersmanagement unterstützt und mit den fachlich zuständigen Ämtern im Bezirk vernetzt. Der bezirkliche Arbeitskreis „Bleib sauber Spandau“ unterstützt mit seinen Partnern dieses Engagement.

Regelmäßig engagiert sich die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., die auch als Partner der Quartiersentwicklung den Bereich lokale Ökonomie im Quartiersrat unterstützt, mit Spenden für Projekte und Einrichtungen in der Neustadt. Weitere Unterstützung gibt es durch Stiftungen, Unternehmen oder Verbände, z.B. für die Einrichtung einer Druckwerkstatt an der Lynar-Grundschule, die Organisation der Lesepatzen an den Grundschulen, die künstlerische Gestaltung der Stromkästen im Straßenraum oder das Schulpatenprojekt der Handwerkskammer Berlin an der Lynar-Grundschule.

c) Vernetzung

Das Quartiersmanagement ist gut eingebunden in die lokalen und bezirklichen Netzwerke. Auf bezirklicher Ebene nimmt das QM im Bildungsbereich an den Vernetzungsrunden der Stadtteilkonfe-

renz Spandau Mitte sowie des Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung Spandau teil. Der Initiativkreis setzt sich für die Etablierung verlässlicher Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk ein und richtet u.a. jährlich den Weltspieltag öffentlich aus. Auf Initiative des QM existiert seit 2010 das lokale Bildungsnetzwerk Bildungswelle in der Spandauer Neustadt. Im Verbund arbeiten 21 verschiedene Institutionen mit ihren Einrichtungen und Projekten mit, die z.T. einen Aktionsradius über die Grenzen des Quartiersgebiets haben. In regelmäßigen Steuerungsrunden, thematischen Arbeitsgruppen, Fachveranstaltungen und einem Jahresworkshop wird an einem gemeinsamen Bildungsverständnis über die Träger und Bereichsgrenzen hinweg gearbeitet und Kooperationsprojekte umgesetzt. Dies sind z.B. die Erstellung eines mehrsprachigen Kitaflyers „Ein Kitaplatz für mein Kind“ der AG Elternzusammenarbeit für Eltern und Multiplikatoren, das Filmprojekt "Fit für den Job" mit Jugendlichen für Jugendliche der AG Berufsorientierung und die Umfrage bei Neustädter Kindern und Jugendlichen zu Freizeiteinrichtungen der AG Vernetzung Jugendfreizeit.

Mit der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben e.V. (GIZ) besteht ein enger Austausch. Z.B. werden Anfragen zum Dolmetschen und Unterstützung bei Behördengängen an die Projektleiter der Spandauer Integrationslotsen weitergeleitet. Die Erziehungs- und Familienberatung der psychologischen Beratungsstelle Spandau konnte als neuer Partner gewonnen werden und ist z.B. im Väterprojekt aktiv.

Auf Wunsch der vor Ort aktiven Gemeinden initiierte das Quartiersmanagement im Frühjahr 2015 einen Austausch zwischen der evangelischen Luthergemeinde, der evangelisch-freikirchlichen Baptistengemeinde und der Islamischen Gemeinde Spandau e.V. Es fanden Gespräche und gegenseitige Besuche mit Rundgängen durch die jeweiligen Gemeinden statt. Die Gemeinden sind bestrebt diesem Auftakt weitere Aktionen folgen zu lassen. Das können gemeinsame Feste, Gesprächsrunden usw. sein hier ist die Entwicklung noch im Fluss. Die Luthergemeinde hat die Islamische Gemeinde Spandau eingeladen, aktiv an der Belebung und Gestaltung des entstehenden Nachbarschaftszentrums Paul-Schneider mitzuwirken.

Im Bereich Beschäftigung und lokale Wirtschaft gibt es enge Kooperation und Austausch mit dem Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA), der bezirklichen Wirtschaftsförderung und der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. Die gute Zusammenarbeit mit dem JobCenter konnte in den letzten Jahren ausgebaut werden. Regelmäßig gibt es Treffen zum Austausch und zu strategischen Überlegungen für weitere mögliche Kooperationen. Diese Treffen finden in der Regel 3-4 im Jahr mit den Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Integration statt. Hier informiert man sich gegenseitig über neue Entwicklung in der Sprachförderung, über Arbeitsmarktinstrumente, neue Zielsetzung der eigenen Arbeit, mögliche Förderprogramm und Projektideen. Im Rahmen der Workshop-Reihe „Neu.Stadt.Gestalten 2015“ nahm der Bereichsleiter Integration und Beratung vom Jobcenter Spandau am Workshop zum Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung teil.

Thematischer Austausch und zum Teil gemeinsame Projekte gibt es auch mit den drei benachbarten Quartiersmanagementgebieten und dem Geschäftsstraßenmanagement in der Wilhelmstadt. Im Bereich Kultur arbeitet das QM im spandauweiten AK „Kultur und Sport“ des Wirtschaftshofes mit und gestaltet aktiv gemeinsame Veranstaltungen, z.B. die jährlichen „Tatort“-Lesungen an verschiedenen Orten in Spandau.

Um eine quartiersübergreifende Vernetzung und gemeinsame Aktionen zum Thema Sauberkeit im öffentlichen Raum zu ermöglichen, arbeitet das QM im Arbeitskreis „Bleib sauber Spandau“ mit, der vom Ordnungsamt initiiert und geleitet wird. Jährlich werden mehrere Aktionstage gemeinsam organisiert, z.B. zum Thema Hundekot oder Vermüllung durch Zigarettenkippen. Beim letzten Aktionstag im Koeltzepark konnten zwei neue Hundetütenspender eingeweiht und an ehrenamtliche Paten übergeben werden.

Zur Förderung und Stabilisierung der lokalen Ökonomie arbeitet das Quartiersmanagement aktiv in der AG Gewerbe mit. Beim Gewerbeevent „Advent to Go“ ist das Quartiersbüro eine feste Adresse mit besonderen Angeboten. Seit 2014 gibt es das Projekt „Eigentümersnetzwerk“. In diesem Rahmen finden regelmäßig thematische Treffen statt, an denen das QM-Team mitwirkt.

Aus der Initiative für die wirtschaftliche Revitalisierung der Spandauer Neustadt entstand der AK „Slowfood“, der mit den Akteuren prüft, ob ein Markt für regionale Produkte möglich ist und wie Unternehmer und das Thema internationale Küche mit Niveau in die Ideenumsetzung eingebunden werden können. Das QM nimmt aktiv an den Treffen der Ideenfabrik teil. Im Sinne der Verbesserung der Außenwahrnehmung des Quartiers gab es im Rahmen des Imageprojekts Ideenworkshops, QR-Codes auf mein-ort.de nebst Stadtführung und einen Weihnachtsimagefilm.

Seit Herbst 2014 wird die Arbeit mit und für Unternehmer, Gewerbetreibende und Handwerker im Gebiet „Marktplatz Neustadt“ durchgeführt. Projektträger ist die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., so wird Schritt für Schritt die AG Neustadt im Wirtschaftshof implementiert und Informationen und Handlungsimpulse werden fachgerecht aus einer Hand im Sinne der Einbindung in gesamtspandauer Strategien eingebunden. Für die Präsentation der Unternehmen wurde eine Broschüre „Gewerbetreibende in der Spandauer Neustadt“ hergestellt.

Für die optimale Koordinierung und gemeinsame inhaltliche Ausrichtung des Handlungsfeldes Lokale Ökonomie organisiert das QM zwei Mal pro Jahr eine erweiterte Steuerungsrunde, an der alle Projektakteure, auch Imageprojekt, und Wirtschaftsförderung BA Spandau beteiligt sind. Darüber hinaus finden Austauschtreffen mit den Kollegen der Spandauer Projekte „Altstadt-Management“ und GSM „Wilhelmstadt“ im Sinne einer gemeinsamen Aktionsfindung statt. Praktische Ergebnisse wurden im gemeinsamen Infostand am Tag des Handwerks 2013 + 2014 mit dem GSM „Wilhelmstadt“ sichtbar.

Ab Sommer 2015 tagt eine Steuerungsrunde unter Beteiligung des QM für das Netzwerkfondsprojekt "Modulplattform Tage des Handwerks". Die Entwicklungen des Spandauer Kreativnetzwerks werden durch das QM-Team verfolgt, Kreative aus der Neustadt an das Netzwerk vermittelt und an öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen.

d) Bildungssituation

Die Versorgung mit Kitaplätzen in der Spandauer Neustadt ist weiterhin relativ gut, es gibt im QM-Gebiet und angrenzend über 900 Kitaplätze in Kitas (2 Eigenbetriebe, 5 freie Träger, 4 EKT), davon sind ca. 250 Betreuungsplätze für unter 3-jährige. Dazu kommen weitere Plätze in der Tagespflege. Die aktuell gute Versorgungslage entspricht auch den Aussagen des BRP und des Bedarfsatlas 2014 für das Kitaausbauprogramm des Landes Berlin¹⁶. Hier wurde die Region Spandau Mitte in die Kategorie 3 (mittlere Priorität) eingestuft, so dass es aktuell mehr angebotene Betreuungsplätze als betreute Kinder gibt. Jedoch wird durch höhere Einwohnerzahlen für die Zukunft ein steigender Bedarf erwartet. Durch die weiter bestehenden Versorgungsengpässe in den benachbarten Regionen Falkenhagener Feld und Hakenfelde werden Kitas in der Neustadt verstärkt nachgefragt und haben z.T. längere Wartelisten.¹⁷ Mit ihren vielfältigen pädagogischen Schwerpunkten, z.B. Körper und Bewegung, Situationsansatz, Integration von Kindern mit Behinderung, Sprachförderung, naturwissenschaftliche Förderung stehen den Eltern gute Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Kitas sind im Bildungsverbund miteinander vernetzt und arbeiten mit ihren Bezugsgrundschulen im Übergang Kita-Grundschule zusammen.

In der Bezirksregion Spandau Mitte besuchen 95,3 % der Kinder eine Kindertageseinrichtung, davon 76,1% aller Kinder mit einer Dauer von mehr als zwei Jahren. Damit hat die Region innerhalb Spandaus die niedrigste Kitabesuchsquote.¹⁸ Dies wirkt sich auch auf die Sprachförderbedarfe aus, die

¹⁶ Bedarfsatlas 2014 - Kitaausbauprogramm des Landes Berlin 2012-2015, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Januar 2014

¹⁷ Ebenda: Falkenhagener Feld und Hakenfelde jeweils Kategorie 1 (höchste Priorität)

¹⁸ Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2014, Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit, März 2015, S. 14

bei der Schuleingangsuntersuchung festgestellt werden. Deutlich positive Effekte auf die Deutschkenntnisse von Kindern nicht deutscher Herkunft zeigen sich bei einem Kitabesuch von mehr als zwei Jahren. Ebenso erkennbar sind die positiven Auswirkungen eines längeren Kitabesuchs für weitere schulrelevante Fähigkeiten wie Körperkoordination, Zahlenverständnis und Visuomotorik als Grundlage für den Schreiblernprozess.¹⁹ Hier gilt es, verstärkte Anstrengung auf die kontinuierliche Verlängerung der Besuchsdauer der Kinder in den Einrichtungen zu legen.

Als Grundschule liegt die Lynar-Grundschule als einzige direkt im Quartiersmanagementgebiet. Direkt angrenzend befindet sich der neu fusionierte Inklusive Campus: Schule am Grüngürtel und Birken-Grundschule. Als weitere Grundschule befindet sich die Charlie-Rivel-Grundschule benachbart zum Gebiet. Sie liegt unmittelbar neben der weiterführenden Oberschule Wolfgang Borchert. Laut Bezirksregionenprofil liegt der Anteil an Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache mit 49,5 % deutlich über dem Durchschnitt (Bezirk Spandau: 39,4 %, Berlin: 38,6 %)²⁰. Der Anteil der Einschüler mit Sprachdefiziten ist deutlich überdurchschnittlich. Dies spiegelt sich an den Schulen des Gebiets wieder.

An der Lynar-Grundschule lernen zum Schuljahr 2014/15 im offenen Ganztagsbetrieb 378 Schüler.²¹ Die Schülerzahl steigt seit 2011 wieder stetig an. Der Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache (76,5 %) und der von den Lehrmittelkosten Befreiten (65 %) hat sich kaum verändert. Der Anteil der Kinder mit Förderbedarf ist weiterhin sehr hoch, ca. 1/4 der Schülerschaft benötigen besondere Lernförderung. 20 % der Schüler haben zum Schuljahresende 2014/2015 eine Gymnasialempfehlung erhalten.²² Wie im gesamten Stadtgebiet steigt auch in der Neustadt die Anzahl von Kindern, die ohne Deutschkenntnisse an der Schule angemeldet werden. Dies sind zum einen Kinder, die in den Flüchtlingsunterkünften in der Umgebung, z.B. am Askaniering, oder direkt in der Neustadt wohnen und zum anderen Kinder von zugezogenen Bewohnern aus Südosteuropa. In der Lynar-Grundschule wurde die bestehende „Willkommensklasse“ erweitert, so dass derzeit zwei Sprachförderkurse für ca. 12-15 Schüler der 3.-5. Klassenstufe stattfinden können. So kann individuell auf die Bedürfnisse dieser Kinder eingegangen werden kann. Jedoch wäre besonders für traumatisierte Kinder aus Kriegsgebieten eine zusätzliche schulpsychologische Unterstützung nötig. Aus dem Bonusschulprogramm, an dem die Schule seit 2014 teilnimmt, wird in Kooperation mit dem Träger Jugendwohnen im Kiez eine Schulstation mit zwei halben Personalstellen finanziert. Sie ergänzt die bestehende Schulsozialarbeitsstelle. Unter dem Motto „KESS = Kinder entdecken selbstständig Stärken“ werden Lehrer, Erzieher, Schüler und Eltern im Schulalltag unterstützt. Die Schule ist im Bildungsverbund BildungsWelle aktiv, arbeitet im Übergang mit den Kooperationskitas Brauereihof, Wundertüte, Villa Purzelbaum und Lasiuszeile zusammen. Im Übergang zur Oberschule gibt es seit 2015 eine Kooperation zur Begabtenförderung mit dem Gymnasium Freiherr von Stein im Rahmen eines Schulverbunds von Grund- und Oberschulen zur Förderung leistungsstarker Schüler. Weiterhin ist sie Teil eines naturwissenschaftlichen Schulverbunds in Spandau, den die Askanier-Grundschule initiiert hat. Der aktuelle Bericht der Schulinspektion bescheinigt der Schule zahlreiche Erfolge seit der letzten Inspektion und hat diese Anstrengungen bis auf wenige Bereiche mit der Bestnote A bewertet.²³ Die aus dem Baufonds finanzierte Umgestaltung des Schulgebäudes und der Außenanlagen korrespondieren mit dem hohen Engagement in Kollegium und Schulleitung bei der Schulentwicklungsarbeit. Besonders hervorgehoben werden die angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre und der vorbehaltlose Umgang mit Vielfalt jeglicher Ausprägung an der Schule. Entwicklungsbedarfe bestehen noch bei einer stärkeren Förderung selbstständigen und problemorientierten

¹⁹ Ebenda: S. 33ff.

²⁰ Bezirksregionenprofil: S. 13

²¹ Daten-Stand: 12.09.2014

²² Vergleich Berlin: 43,5 %

²³ Bericht zur Inspektion der Lynar-Grundschule 05G07, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Juli 2014

Lernens in der Unterrichtsentwicklung. Das studentische Mentorenprojekt EducationPoint für Schüler der 5. und 6. Klassen, welches aus dem Projektfonds gefördert und vom Spandauer Jugend e.V. durchgeführt wird, konnte nach erfolgreicher Testphase 2014 erweitert werden. Gemeinsam mit dem Förderverein der Schule wird eine Druckwerkstatt aufgebaut. Ebenfalls hervorzuheben sind die interreligiösen Projekte, z.B. Stolpersteine in der Neustadt, Theaterstück „Was glaubst du denn“, die aus der gemeinsamen Arbeit der Religionslehrer und Kinder des islamischen und christlichen Religionsunterrichts in den letzten Jahren realisiert wurden.

Seit dem Fusionsprozess der Schule am Grüngürtel und der Birken-Grundschule zum Inklusiven Campus „Grüne Birke“ 2014/15 gibt es ein verstärktes Interesse der Schule für eine Öffnung ins Quartiersgebiet Neustadt. Im Bereich der Birken-Grundschule lernen zum Schuljahr 2014/15 im offenen Ganztagsbetrieb 280 Schüler mit wieder steigender Tendenz seit 2012. Der Anteil der Schüler mit nicht-deutscher Herkunftssprache (64,3 %) nimmt kontinuierlich zu. Der Bereich der Schule am Grüngürtel hat derzeit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ und betreut in Integrations- bzw. reinen Sonderschulklassen Schüler bis zur 10. Klasse. Mit der weiteren Fusion der beiden Schulen zu einem inklusiven Campus soll der Förderbereich für das Ziel Schwerpunktschule „Geistige Entwicklung“ ausgeweitet werden. Bereits seit einigen Jahren ist der ergänzende Ganztagsbereich beider Schulen in einem gemeinsamen Gebäude auf dem Campus untergebracht und betreut 140 Schüler. Auch am Inklusiven Campus „Grüne Birke“ gibt es spezielle Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse. Aufgeteilt auf zwei Altersstufen werden jeweils 14 Schüler betreut. Der Campus verfügt über eine Schulstation und Schulsozialarbeiter und partizipiert ebenfalls am Bonusschulprogramm. Mit dem Ziel „Bewegte und gesunde Schule“ können dadurch verschiedene Module umgesetzt werden. Dies sind u.a. die Einrichtung einer Schülercafeteria mit Küchenhilfe und Unterstützung durch Schülerfirma, Gesundheitsschulungen, „Bewegte Pause“ mit Spielgeräteverleih durch Schüler-Sportwarte. Der Campus verfügt über einen großen Schulgarten, der besonders für das praktische Lernen im Unterricht und mit einer Schülerfirma genutzt wird und bietet den Schülern auch in Kooperation mit Unternehmen und weiteren Partnern diverse praktische Lernmöglichkeiten, auch mit dem Blick auf frühzeitige Berufsorientierung. Außer dem neu errichteten gemeinsamen Hortgebäude haben sowohl die Schulgebäude als auch die Außenanlagen baulichen Erneuerungsbedarf und Ausstattungsdefizite.

Viele Neustädter Kinder und Jugendliche haben nicht die gleichen Entwicklungschancen wie Gleichaltrige in sozial stabileren Stadtteilen. Eine zunehmende Zahl wächst in schwierigen familiären Verhältnissen auf. Viele Familien im Bereich Spandau-Mitte werden durch „Hilfen zur Erziehung“ vom Jugendamt unterstützt. Insbesondere die Zunahme der Fälle stationärer Unterbringung und Vollzeitpflege deutet darauf hin, dass der Betreuungsbedarf für Familien wächst. Mangelnde soziale Kompetenzen, sprachliche und gesundheitliche Defizite der Kinder, finden sich in der Regel auch bei den Eltern wieder. In der Einschulungsuntersuchung von 2014 für ganz Spandau ist die Bezirksregion Spandau-Mitte weiterhin in vielen Bereichen negativ auffällig: z.B. mehr übergewichtige / adipöse Kinder als es der Normalverteilung entspricht; über 50% der Kinder leben in Raucherhaushalten; 16% der Einschüler verfügen über einen eigenen Fernseher. Diese Kinder bestimmen oft selbst, was und wie lange sie fernsehen, viele 3h und mehr pro Tag. Durch Überforderung mit eigenen Problemen bieten diese bildungsfernen Elternhäuser ihren Kindern kaum Unterstützung oder können als Vorbild dienen. Vielen jungen Menschen fehlen dadurch positive Entwicklungsperspektiven für ihr eigenes Leben. Schuldistanz, mangelnde Ausbildungsfähigkeit, fehlende Schul- und später Ausbildungsabschlüsse generieren eine Abwärtsspirale.

In der Spandauer Neustadt gibt es drei reguläre Freizeiteinrichtungen, deren Kapazitäten nicht ausreichen. Im Mädchenladen werden ausschließlich weibliche Besucherinnen betreut. Alle Einrichtungen sind räumlich sehr beengt und nur der BDP-Koeltze verfügt über einen kleinen Außenbereich. Baulicher Zustand und Ausstattungsstandard der Einrichtungen entsprechen nicht den Anforderungen, um Kindern und Jugendlichen in der Neustadt mit den beschriebenen Problemlagen in den Familien adäquate Angebote machen zu können. Daher wird der Neubau einer Jugendfreizeiteinrichtung für die Neustadt am neuen Standort Triftstraße / Neuendorfer Straße vorbereitet. Derzeit

laufen die vorbereitenden Planungen (Aufstellung des Bebauungsplans, Kostenschätzung, Antrag im Baufonds). Eine Umfrage zu den Freizeitbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in der Neustadt wurde vom Bildungsverbund Ende 2014 durchgeführt.

Der Zugang zu Fortbildung und Qualifizierung für Jugendliche und Erwachsene ist weiterhin ein wichtiges Arbeitsfeld im Gebiet. Dies spiegeln auch die Schwerpunktsetzungen in der Politik und in den unterschiedlichen EU-, Bundes- wie Landesprogrammen wieder. Eine wichtige niedrigschwellige Anlaufstelle ist der JobKiosk.plus, der bei der Orientierung und Strukturierung in der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche ohne Sanktionen, bei Bedarf in der jeweiligen Muttersprache kurzfristig und ohne Zeitdruck hilft. Das Netzwerk der Partner des Projekts (JobCenter, Agentur für Arbeit, ArbeitgeberService, Regionaler Ausbildungsverbund, Betriebe und Unternehmen) ist weiter gewachsen. Durch die intensive Arbeit der Mitarbeiter im Projekt konnten vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden mit denen junge Neustädter in Praktika, Ausbildung oder Weiterbildung vermittelt werden. Hier ist auch der Kontakt zu den Familien wichtig. Das Projekt setzt seit seinem Bestehen auf einem holistischen Ansatz und bindet nach Möglichkeit die Eltern ein. So können ihnen und den Jugendlichen realistische und belastbare Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden. Die Eltern haben oft hohe Erwartungen an die Kinder, ohne ihnen jedoch gleichzeitig die notwendige Unterstützung bieten zu können. Die Mitarbeiter des JobKiosk.plus haben im Gebiet und in ganz Spandau unterschiedliche Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) betreut. Dadurch wurden Multiplikatoren aus dem Gebiet gewonnen und Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen unter anderem zu den von der Arbeiterwohlfahrt betreuten Flüchtlingsunterkünften in Spandau aufgebaut. Generell zeichnet sich eine neue Zielgruppe in der Arbeit des JobKiosk.plus ab: arbeitssuchende Zuwanderer aus EU-Staaten, die z.T. gut qualifiziert sind, aber keinerlei Anspruch auf (Beratungs)Leistung der Agentur für Arbeit und des Jobcenters haben.

Das Angebot der Volkshochschule und Musikschule Spandau, mit dem Bildungs- und Kulturzentrum in der Eiswerderstraße, konnte auch durch die geförderte Koordinationsstelle im vergangenen Jahr weiter bekannt gemacht werden. Am Standort fanden diverse kiezbezogene Aktivitäten statt: Tage der Offenen Tür, Fachtage in Kooperation mit dem Bildungsverbund, Mentorenschulung für das Projekt EducationPoint, kleinteilige Gestaltung des Außengeländes, Gesundheitstage. Insbesondere die Deutschkurse und Integrationskurse werden von Neustädtern besucht. Der Chor Spandau Voices, der aus einem QM-Projekt entstanden ist, hat sich im Bildungszentrum etabliert. Um den Standort für lebenslanges Lernen weiter zu stärken sind weitere bauliche Aufwertungen des Gebäudes und der Freiflächen notwendig.

e) Lebendiger Kiez

Nach Beendigung des ersten Bauabschnitts konnte das Café Paule im Nachbarschaftshaus Paul-Schneider im Mai 2012 eröffnet werden. Um die Organisation des Café-Betriebes kümmerte sich der Verein Spandau-Neustadt e.V. bis zu dessen Auflösung im Herbst 2014. Das Café wurde durch die Nachbarschaft gut frequentiert, was am Speisenangebot (Mittagstisch) und wechselnden Abendveranstaltungen (Tanz für jung und alt, Skatrunden, Weihnachtsfeier) lag. Es gelang dem Betreiber, Bewohner der Wohnstätte von Lebenshilfe gGmbH in das Gastroteam zu integrieren. Mit Beginn des zweiten Bauabschnitts 2015 ruht auch der Café-Betrieb, so dass die Luthergemeinde mit Fertigstellung der Baumaßnahmen Ende 2015 ein neues Caféteam finden muss.

Die Baptistengemeinde offeriert einmal pro Woche einen offenen Mittagstisch für Menschen der Gemeinde und diejenigen, die nicht allein essen wollen. „MittwochMittag“ hat sich in der Nachbarschaft gut etabliert. Es lädt mit hervorragender Küche und günstigem Preis-Leistungs-Verhältnis zum Verweilen ein. Das gemeinsame Kochen ist auch Thema beim Frauentreff Eulalia. Dort wird einmal pro Monat durch die Welt gekocht. Jeden Mittwoch öffnet das Café Eulalia mit selbstgebackenem Kuchen auf dem Lutherplatz oder in den eigenen Räumen. In der Siedlung der BBWO 1892 eG festigte sich das ehrenamtlich geführte WaschCafé zum Treffpunkt. Besonders Familien nutzen das Angebot, da das WaschCafé an den Spielplatz angrenzt. Das Café Hazetha der Herberge zur Heimat e.V. ist ein Treffpunkt der mit Ausstellungen und Kulturangeboten das die Angebotsvielfalt

erhöht. Die Herberge zur Heimat e.V. ist fester Kooperationspartner der Berliner Kulturloge, und nimmt regelmäßig an dessen Fachveranstaltungen teil.

Eltern treffen sich im Elterncafé der Lynar-GS, beim Frauenfrühstück bei Eulalia, beim Familienfrühstück der Luthergemeinde, bei Beratungs- und Bewegungsangeboten im Familienzentrum Lasiuszeile oder bei Angeboten des Väterprojekts in der Jagowstraße.

Hobby- und Freizeitgruppen treffen sich regelmäßig, ob zur Specksteinbearbeitung oder Ausrichtung eines Flohmarkts im Treffpunkt Regenbogen, zum Yoga bei Eulalia oder für gemeinsame Aktionen wie Bingo-Nachmittag beim Projekt „Frauen für Familien“. Für Bewohner mit Gartenleidenschaft bietet der ErlebnisGarten Mittelstraße Mitmach- und Austauschmöglichkeiten. Kontinuierlich bietet die Klimawerkstatt Spandau montags ein RepairCafé im Paul-Schneider-Haus an, während der Umbauphase 2015 in der Zufluchtsgemeinde. Die Koordinatorin des NBZ Paul-Schneider-Haus organisierte 2014 mit Bewohnern und Akteuren gemeinsam die Teilnahme der Spandauer Neustadt an der Fête de la Musique. Das Musikprojekt Neustadt-Chor „Spandau Voices“ probt regelmäßig und ist fester Bestandteil im Programm der Musikschule Spandau.

Besondere Höhepunkte boten Nachbarschaftsfeste wie Weihnachtsbasar, Sommerfest im Koeltzepark und das jährlich seit 2013 im Mai stattfindende Kiezfest der Islamischen Gemeinde Spandau e.V. 2014 fanden Konzerte im Koeltzepark statt. Langfristiger ließ sich bis dato jedoch noch niemand finden, der diese Konzertreihe fortsetzt. Birikim Kulturzentrum e.V führt jeweils im Herbst ein großes interkulturelles Festival durch. Dies wird aktuell bis 2016 aus dem Projektfonds gefördert. Basierend auf den Erfahrungen aus 2014 wird es in 2015 ein gemeinsames Open Air Festival mit der Luthergemeinde rund um den Lutherplatz geben.

Seit Ostern 2015 besitzt die Luthergemeinde ihre neue Orgel. Mit diversen Konzerten, Stummfilm und Musik wurde die Einweihung gefeiert. Die neue Orgel bietet ein Alleinstellungsmerkmal und wird so Musikfans in den Kiez ziehen. Die Luthergemeinde deckt durch die Kirchenmusik, Jugendgruppen und Seniorenangebote Bedarfe im Quartier ab. Senioren mit anderen Interessenlagen müssen sich jedoch außerhalb des Quartiers Treffpunkte suchen.

Im Quartier fehlen nach wie vor dauerhaft Kunst- und Kulturräume. Sporthallen gibt es im Gebiet nur die Halle der Lynar-Grundschule. Umliegend befinden sich weitere Schulsporthallen: an der Birken-Grundschule, dem Kant-Gymnasium, der Wolfgang-Borchert-Schule. Weiterhin liegt die Sportanlage Grüngürtel in der erreichbaren Nachbarschaft sowie die Bruno-Gehrke-Sporthalle. Die Schulsporthallen werden neben dem Schulsport vor allem von Vereinen genutzt und sind sehr gut belegt. In der Halle der Borchert-Schule findet in den Wintermonaten das sehr gut genutzte Angebot des bewegten Winterspielplatzes statt, der im Rahmen des Netzwerkfonds-Projekts „KiJuFit“ realisiert wird. Im Sommer 2015 startet ein neues aus dem Projektfonds gefördertes Projekt „Netzwerk Bewegung“, das mit verschiedenen Modulen eine breitere Bewohnerschaft für Sport und Bewegung sensibilisieren und aktiviert soll. Die Bruno-Gehrke-Halle, die nicht im Immobilienbestand des Bezirks, sondern von der BIMA angemietet ist, verfügt neben den Hallenbereichen auch über kleinere Übungs- und Seminarräume. Die Halle wird aktuell von zwei Boxvereinen und einem Fitnessverein sowie dem Verein Forum Spandau e.V. genutzt. Der Verein wurde 2014 gegründet und möchte unter dem Motto „Gemeinsam Vielfalt gestalten“ durch die Vernetzung mit anderen Vereinen und Einrichtungen mehr Angebote für Sport, Bildung und Integration schaffen und das Potenzial der Bruno-Gehrke-Halle nutzen.

f) Wohnen und Wohnumfeld

Wie bereits beschrieben, gibt es durch die allgemeine positive Bevölkerungsentwicklung in Berlin auch in der Neustadt eine dynamischere Entwicklung des Wohnungsmarktes. Es gibt zwar keine genauen Zahlen, jedoch sind laut Aussagen von Eigentümern, Mietern und Wohnungssuchenden kaum noch freie Wohnungen im Quartier zu finden. Da es im Grunde keine Baulücken und Freiflächen direkt im Gebiet gibt, sind aktuell auch keine größeren Wohnungsneubauvorhaben bekannt

oder in den letzten Jahren umgesetzt worden. Lediglich einige Erdgeschossläden wurden zu Wohnungen umgebaut. Vermieter investieren wieder etwas stärker in die Instandhaltung der Wohnungen, insbesondere vor Neuvermietung. Mit dem Druck auf dem Wohnungsmarkt steigen auch die Angebotsmieten. Aber auch bei den Bestandsmietern wurden Mieterhöhungen verzeichnet.

Im Gegensatz zur guten Versorgungssituation der gesamten Bezirksregion Spandau Mitte mit Grünflächen und Spielplätzen ist das dicht bebaute gründerzeitliche Wohnquartier Neustadt unterversorgt.²⁴ Zur Verbesserung der Versorgung und der Nutzungsqualität wurden im Rahmen des Quartiersverfahrens bereits diverse Maßnahmen im öffentlichen Raum gefördert.

- Koeltzepark (35.378 m²): zentrale öffentliche Grünfläche im Gebiet, mit Kleinkinderspielplatz, allgemeinem Spielplatz, Bolzplatz mit Basketballfeld (2014 erneuert), Jugendclubhaus BDP Koeltze, Hundeauslauffläche; ist durch intensive Nutzung diverser Gruppen stark belastet, diverse Vandalismusschäden an Spielgeräten, Bänken und Beleuchtung (wird tlw. 2015 erneuert), hoher Gestaltungsbedarf und Überarbeitung weiterer Bereiche im Rahmen einer Gesamtkonzeption notwendig
- Nachbarschaftshof Mittelstraße (2.956 m²): Umgestaltung nach intensiver Beteiligung der Anwohner und Nutzer 2015 abgeschlossen, entstanden sind vielfältige Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen für verschiedene Nutzergruppen, integrierter Nachbarschaftsgarten, hohe Nutzungsqualität
- Lutherplatz: kleinteilige Umgestaltung 2012, Kleinkinderspielplatz 2013 fertiggestellt, weiterer Moderationsprozess zwischen Anwohnern und Nutzern notwendig: Eltern und Kinder am Spielplatz, Freilufttrinker, Klienten des anliegenden Beratungsladens für psychisch Erkrankte, Hundebesitzer
- „Eine-Welt-Spielplatz“ an der Parkstraße: Umbau und Erweiterung 2012 abgeschlossen, intensiv genutzt und gut angenommen
- Bismarckplatz (1.866 m²): umgeben von stark befahrenen Straßen, geringe Aufenthaltsqualität, bisher keine Aufwertung erfolgt
- weitere Grünanlagen und Spielplätze direkt angrenzend an das Quartiersgebiet: auf dem Brauereihofgelände, Uferpromenade entlang der Havel, auf der Insel Eiswerder, Wröhmännerpark, Bredel-Dreieck Blumenstraße/Feldstraße (1.008 m², geringe Aufenthaltsqualität)

Das Wohnumfeld in der Neustadt bietet mit der gründerzeitlichen Bebauung, dem Koeltzepark mit altem Baumbestand, dem Lutherplatz und der Nähe zur Havel viel Potential. Vermüllung und Verkotung auf Gehwegen, im Park und auf Spielplätzen lassen jedoch nicht nach. Es fehlt oftmals an Verantwortungsbewusstsein für den öffentlichen Raum, obwohl die Initiativen für mehr Sauberkeit und Aufenthaltsqualität im Quartier zunehmen, z.B. mit der Bepflanzung und Pflege von Baumscheiben durch Anwohner, Gewerbetreibende und Einrichtungen oder der Betreuung weiterer Hundekot-Tütenspender am Koeltzepark. Der Zugang aus den Neustädter Wohnquartieren zum Havelufer wird durch die stark befahrene Neuendorfer Straße erschwert.

Trotz der intensiven aufsuchenden Sozialarbeit durch das Projekt SPAX von Fixpunkt e.V. sind Trinkergruppen in der Neustadt präsent und bekommen weiteren Zuwachs durch Zuzüge aus der Innenstadt. Etwa 8 Klienten erhalten in Beschäftigungsmaßnahmen, die im Rahmen des SPAX-Projektes angeboten werden, Tagesstruktur, Anerkennung und positive Energie für ihren Alltag. So unterstützen sie bspw. die Pflege in den Grünanlagen Koeltzepark, Mittelstraße und auf dem Lutherplatz.

Für Angsträume sorgen Gruppen vor Casinos und Wettbüros, insbesondere in der Lynarstraße, und Trinkergruppen auf öffentlichen Plätzen. Obwohl sich dieses Unsicherheitsgefühl nicht mit der Kriminalitätsstatistik der Polizei deckt, werden diese Sorgen der Bewohner ernst genommen. Die kiezbezogenen Straftaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind für die Bezirksregion Spandau Mitte leicht

²⁴ Bezirksregionenprofil, S.28

rückläufig (4.836 pro 100.000 EW), jedoch innerhalb Spandaus die höchsten und liegen auch deutlich über dem Spandauer (3.281 pro 100.000 EW) und Berliner (3.004 pro 100.000 EW) Durchschnitt.²⁵ Auch in der jüngeren Vergangenheit berichteten Bewohner wieder von regelmäßig stattfindendem offenem Drogenhandel auf Plätzen und Grünanlagen im Gebiet, z.B. Lutherplatz, Mittelstraße, Koeltzpark. Dazu gibt es Austausch mit der Polizei und den Fachleuten von Fixpunkt e.V.

Im öffentlichen Straßenraum bestehen besonders für Senioren und Menschen mit Handicaps als Fußgänger und für Radfahrer Defizite in der Barrierefreiheit und Sicherheit aufgrund fehlender Bordsteinabsenkungen bzw. Querungshilfen, z.B. in Form von Gehwegvorstreckungen. Es gibt im Quartier keine Fahrradabstellmöglichkeiten, z.B. durch fest installierte Fahrradbügel im Gehwegbereich. Das Mosaikpflaster der kleinen Quartiersstraßen ist stark erneuerungsbedürftig. In der Lynarstraße wurden 2014 die Gehwegbereiche erneuert. Im Frühjahr 2015 wurden in der Schönwalder Straßen drei neue Bäume gepflanzt, die mit einer Gießpatenschaft durch das SPAX-Projekt betreut werden. Darüber hinaus gibt es sowohl in der Schönwalder Straße als auch in den kleineren Straßen im Quartier über 20 weitere leere Baumscheiben. Von den stark befahrenen Durchgangsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße geht eine hohe Lärm- und Schadstoffemission aus, welche auch die Wohnqualität der angrenzenden Bebauung beeinträchtigt. Hier sind ebenfalls erhöhte Verkehrsunfälle mit verschiedenen Verkehrsteilnehmern (Rad, Fußgänger, Fahrzeug) registriert. Die Lärmbelastung durch den noch im Betrieb befindlichen Flughafen Tegel ist sehr hoch und hat durch die höhere Frequenz des Flugverkehrs in den letzten Jahren weiter zugenommen. Das Bezirksregionenprofil beschreibt besonders für den Bereich Neustadt eine hohe Mehrfachbelastung durch die Umweltfaktoren Lärm, Luft, Bioklima und Freiflächenversorgung.²⁶

Die Versorgung mit Einzelhandel und Gastronomie konzentriert sich in den Hauptgeschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße. Im gesamten Gebiet gibt es Ladenleerstand, der sich besonders in den innenliegenden Wohnstraßen konzentriert. Die Leerstandsquote betrug im Herbst 2014 ca. 24 Prozent.²⁷ Sie hat sich im Vergleich zum Herbst 2013 leicht reduziert; allerdings ist auch die Gesamtzahl der Gewerbeeinheiten zwischenzeitlich durch Umwandlung von Gewerbe- zu Wohnraum von 229 auf 216 Gewerbeeinheiten zurückgegangen. Weiterhin gibt es durch die schwierigen Startbedingungen vieler Gewerbetreibender und der geringen Kaufkraft immer wieder diverse Geschäftsaufgaben und damit eine höhere Fluktuation bei den Mietern der Ladengeschäfte.

2 Leitbild

Unter dem Motto: „Wie wollen wir in Zukunft gemeinsam... Spielen & Erholen, Zusammenleben & Feiern, Lernen & Entdecken, Arbeiten & Einkaufen“ lud das Quartiersmanagement Spandauer Neustadt wieder zur Diskussion mit den Bewohnern und Akteuren der Neustadt über die Weiterentwicklung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes für die Neustadt 2015 - 2017 ein. Betrachtet und diskutiert wurden die Hauptbereiche der Quartiersentwicklung an unterschiedlichen Tagen im April 2015 und an besonderen Orten. In vier Workshops wurde kreativ gearbeitet. Experten aus der Nachbarschaft, Einrichtungen und Ämtern trugen ihre Ideen, Anregungen, Bedarfe, Wünsche und Forderungen zusammen.

Danach wurden die Ergebnisse in einer gemeinsamen Sitzung der Bürgergremien vorgestellt, eine Gewichtung der Vorschläge vorgenommen und über ein, die Handlungsstränge verbindendes Leit-

²⁵ Kriminalitätsatlas 2013 - Bericht zur Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen, Der Polizeipräsident in Berlin, S. 30 und 35

²⁶ Bezirksregionenprofil, S.35

²⁷ Stand: 10/2014, Projektbericht „Aktivierung Eigentümer“

bild nachgedacht. Viele Mitwirkende sind sich bewusst, dass die Stabilisierung des Quartiers langfristiger Anstrengungen und Investitionen bedarf, dass begonnene Projekte unbedingt weiter geführt werden müssen und beispielsweise die bisherigen Bausteine des Imageprojekts nicht allein ausreichen, um das angeschlagene Außenbild des Kiezes dauerhaft zu positivieren.

In einigen Bereichen ist eine Zunahme an Verantwortung für das Quartier zu bemerken, im Aktionsfonds werden überwiegend Anträge zur Verschönerung des öffentlichen Raums gestellt, die AG Gewerbe erfährt eine breitere Resonanz bei den Unternehmern, viele Bewohner vermissen das Café Paule während des 2. Bauabschnitts und es gibt ein wachsendes Interesse an kulturellem und religiösem Miteinander.

Die Idee eines stabilen Wohn- und Lebensortes in Havelnähe und Altstadt-Radius, mit Entfaltungsmöglichkeiten in der Bildungslandschaft für jung und alt, Bleibemöglichkeiten in bezahlbaren sanierten Wohn- und Geschäftsräumen, Bewegungsmöglichkeiten im sicheren und gepflegten öffentlichen Raum und Mitmachmöglichkeiten bei Kultur- und Sportveranstaltungen eint viele Mitwirkende des Quartiersverfahrens und lässt die Aktiven auch im sechsten Jahr des Quartiersmanagements Spandauer Neustadt bei der „Stange“ bleiben.

Durch die Überprüfung des alten Leitbildes und Aufnahme neuer Entwicklungen und Impulse lassen sich zusammenfassend folgende Entwicklungsgedanken zur Perspektive bündeln:

Die Spandauer Neustadt ist ein Marktplatz mit Atmosphäre, Teil der regionalen Ökonomie, Ort innovativer Serviceleistungen und für die demografischen, energetischen und digitalen Herausforderungen qualifiziert.

Sie bietet eine attraktive Bildungslandschaft, generationengerechte Freizeit- und Erholungsangebote und spaßmachende Plattformen der Mitbestimmung, die in ihrer Gesamtheit zu kleinräumigen Identitäten führen und sie zum Zuhause für neue und alte Spandau Neustädter werden lässt.

3 Handlungsbedarf im Gebiet

3.1 Bildung, Ausbildung, Jugend

Bisher und auch künftig wird Bildung und Qualifizierung ein Hauptschwerpunkt der Quartiersarbeit sein. Um Chancengleichheit für alle zu gewährleisten, müssen weiterhin viele positive Impulse, die normalerweise über Familie und andere Bezugspersonen kommen, in Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen gesetzt werden. Durch die beschriebenen Rahmenbedingungen liegt eine noch größere Verantwortung bei den Bildungseinrichtungen im Quartier.

Für viele bildungsbewusste Eltern ist Attraktivität der Bildungseinrichtungen ein entscheidender Faktor für die Wohnortwahl. Eine gute Basis für alle Aktivitäten in dieser Richtung bietet der Bildungsverbund BildungWelle, der quartiersübergreifend die verschiedenen Glieder der Bildungskette von frühkindlicher Bildung bis zum Übergang in die Ausbildung und lebenslangem Lernen verbindet. Alle vertretenen Einrichtungen arbeiten weiterhin an einem gemeinsamen Bildungsbegriff und an einer Stärkung des Bildungsstandorts zusammen, um den hier lebenden Kindern gute Ausgangsvoraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu ermöglichen. Dieser Prozess muss weiter gestärkt und durch möglichst viele Partner unterstützt werden, um langfristig den Verbundgedanken zu implementieren.

So kommt im Bildungsverbund der Schärfung der gemeinsamen Themen, z.B. über gemeinsame Fortbildungen und die Umsetzung konkreter Kooperationsprojekte in den verschiedenen Arbeitsgruppen auch in den nächsten Jahren große Bedeutung zu. Die gemeinsam erarbeiteten Arbeitsschwerpunkte und Themen der Akteure werden im Jahresworkshop und in den Steuerungsrunden im Bildungsverbund regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Diese werden in den Handlungserfordernissen ausführlicher dargestellt. Für die Stabilisierung des Verbundes ist auch eine stärkere Einbeziehung der Schulen notwendig. Bisher war nur die Lynar-Grundschule im Verbund aktiv. Der jetzt begonnene Austausch mit dem Inklusiven Campus „Grüne Birke“ soll künftig verstärkt und gemeinsame Projekte initiiert werden. Ebenso soll der Kontakt zur Charlie-Rivel-Grundschule, der bereits punktuell besteht, intensiviert werden. Hier gibt es über die beiden benachbarten Kitas Ackerstraße und Blumenstraße das Potenzial, zusammen mit der Integrierten Sekundarschule Wolfgang Borchert den gemeinsamen Bildungscampus-Gedanken weiter zu entwickeln. Bisher sind jedoch nur die Kitas und der Schülerclub Downtown an der Borchert Schule im Bildungsverbund engagiert. Die in der praktischen Umsetzung des Bildungsverbunds gesammelten Erfahrungen sollten aktiv in die Konzeption für ein gemeinsames Bildungsverständnis und -konzept in Spandau eingebracht und genutzt werden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachämtern und Partnern im Bezirk (Jugendamt, Schulaufsicht, Koordinationsstelle Jugendhilfe-Schule, Bibliothek, Weiterbildung, Kultur) muss weiter verbessert werden, damit die Arbeit auf eine breite Basis gestellt wird. Langfristig sollte es für ganz Spandau ein abgestimmtes Bildungskonzept mit einem Bildungsmonitoring geben, welches Ressourcen bündelt, ressortübergreifende Aufgaben, Konzepte und Ressourcen insbesondere in den Bereichen Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur miteinander vernetzt, Schulen als außerschulische Lernorte öffnet und eine innovative Schulentwicklung durch Projekte, Wettbewerbe und Fonds fördert.

Die inhaltliche Entwicklung der verschiedenen Lernorte soll durch bauliche Maßnahmen unterstützt werden, z.B. die Fusion der Birken-Grundschule und der Schule am Grüngürtel zum inklusiven Campus. Hier gibt es langfristig die Idee, auf dem Gelände des Campus einen integrativen Werkstattpavillon zu bauen, der praktisches Lernen und Berufsorientierung fördert. Der Campus der Wolfgang-Borchert-Oberschule an der Blumenstraße wird ab 2016 im Rahmen der bezirklichen Investitionsplanung umfangreich umgestaltet und bietet damit Platz, um die Schüler des bisherigen Filialstandorts zu integrieren und bessere Lernbedingungen zu schaffen.

Bei der Bedarfsermittlung und den zukünftig wichtigen Themen wurden neben den klassischen Bildungsthemen auch die Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten, wie z.B. praktisches Lernen, kreative Lernformen in allen Lebensbereichen, Umweltbildung, soziales Lernen benannt. Jedoch ergeben sich aus den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchung und den Einschätzungen der Einrichtungen vor Ort auch weiterhin große Förderbedarfe im Bereich Sprach- und Lesekompetenzen, Bewegung, Motorik etc., die zusätzlich unterstützt werden müssen.

Lebenslanges Lernen ist auch im Neustädter Bildungsverbund für die Zukunft ein wichtiges Thema. Im Bildungszentrum gibt es dazu gute Angebote, die in der gemeinsamen Abstimmung immer weiter entwickelt und damit noch passgenauer für die Bedarfe der Neustadt zugeschnitten werden können. Baulich soll der Standort aufgewertet werden.

Ein weiterer Baustein der Bildungsarbeit ist das Väterprojekt, welches als unkomplizierter Anlaufpunkt dient und gemeinsame Aktivitäten für Väter und Kinder fördert. 2014 wurde auf Wunsch des Quartiersrates ein neuer Schwerpunkt im Väterprojekt gelegt. Ziel war es, die Beratungsleistungen zu reduzieren und dafür gemeinsamen Aktivitäten der Väter mit ihren Kindern stärker in den Mittelpunkt zu stellen sowie Jugendfreizeiteinrichtungen, Kitas und das Familienzentrum stärker einzubinden. Es sind verschiedene Aktivitäten wie ein Vater-Kind Fußballturnier usw. in Kooperation mit den Einrichtungen geplant. Das Jugendamt in Form des Regionalen Sozialen Dienstes ist als wichtiger Partner eingebunden. Dieses Projekt kann im Sinne des immer wieder aufgerufenen Handlungsbedarfs der Zusammenarbeit mit den Eltern einen großen Beitrag leisten, da hier Väter erreicht werden, die in vielen bisherigen Ansätzen eher wenig gefordert waren. Die Rolle der Väter bei der Entwicklung der Kinder wird gestärkt und sie können bei notwendigen Beratungsbedarfen (Trennung, Umgang, Entwicklungsphasen der Kinder usw.) und Unterstützungsbedarfen (unsichere Vaterrolle,

soziale Isolation, Vorbildfunktion etc.) in weitere Hilfsangebote vermittelt werden. Wichtig ist, die Erkenntnisse aus dem Väterprojekt in die verschiedenen Fachgremien im Bezirk einfließen zu lassen, um sie z.B. für die Weiterentwicklung der Familienzentren zu nutzen.

Im Jugendfreizeitbereich steht mit dem Neubau einer gemeinsamen Einrichtung für die Neustadt am Standort Triftstraße ab 2017 ein großes Projekt an, welches durch intensive Beteiligung in der Planungs- und Bauphase begleitet werden muss. Die ausgewerteten Fragebögen der Kinder und Jugendliche fließen in diesen Prozess ein. Parallel muss für das Gebäude des BDP im Koeltzepark mit allen Beteiligten eruiert werden, welche Möglichkeiten der Nachnutzung oder Umgestaltung es gibt oder wie dieser Raum danach weitergenutzt werden kann. In der Zwischenzeit und bis zur endgültigen Fertigstellung des Neubaus müssen die bestehenden Einrichtungen unter den bekannten räumlichen und personellen Bedingungen in ihrer Arbeit unterstützt werden.

Der Bereich Qualifizierung für Jugendliche ist nicht nur in der Neustadt ein wichtiges Handlungsfeld, wie sich anhand unterschiedlicher EU, Bundes wie Landesprogramme zeigt. Damit Berufseinstieg und langfristige Berufstätigkeit gelingen, braucht es als Grundlage einen erfolgreichen Schul- und Ausbildungsabschluss. Mit den vorhandenen Netzwerken, Projekten und Bedarfsanalysen wird das Ziel verfolgt, die Quote der Schul- und Ausbildungsabbrecher zu senken. Frühzeitige Orientierung mit bedarfsgerechter Hilfestellung und Begleitung ist entscheidend. Im Projekt „Tage des Handwerks“ setzen sich Grund- und Oberschüler auf vielfältige Weise mit Handwerksberufen auseinander. Diese Ansätze müssen ausgeweitet und so früh wie möglich mit den verschiedenen Bildungspartnern angegangen werden.

Die Neustadt ist Teil des Spandauer „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTIQ) Projekts, welches ab 2015-2018 Angebote für junge Menschen zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen am Übergang von der Schule in den Beruf erprobt. Methodische Bausteine sind: Case Management, Aufsuchende Jugendsozialarbeit, Niedrigschwellige Beratung / Clearing und Mikroprojekte mit Quartiersbezug. Im Rahmen der Mikroprojekte soll ab 2016 auch in der Neustadt ein niedrigschwelliger Ansatz zur Aktivierung, Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung der jungen Menschen umgesetzt werden. Dieses Projekt wird durch das QM Team und den Bildungsverbund begleitet.

Seit 2014 führt das Spandauer Jobcenter das Projekt „Präsenz in den Kiezen“ durch. Die Mitarbeiter des Jobcenters und des Arbeitgeberservice (AGS) der Agentur für Arbeit verlassen die Komm-Struktur ihrer jeweiligen Behörde und suchen externe Kooperationspartner, um ihre Angebote direkt vor Ort darzustellen. Da sich durch den JobKiosk.plus im Gebiet niedrigschwellige Strukturen zum Thema Arbeits- und Ausbildungsberatung etabliert haben, konnte die Zusammenarbeit mit dem AGS und dem Jobcenter ausgebaut werden. Jugendliche aus dem Gebiet nehmen an Ausbildungsplatzbörsen im AGS teil und werden direkt zur weiteren Information und Beratung an den AGS vermittelt. Darüber hinaus stehen die Ansprechpartner den Mitarbeiterin im JobKiosk.plus und dem QM-Team für Rückfragen, Kooperationen und Hilfestellungen zur Verfügung. Das Land Berlin will zum Oktober 2015 in vier Bezirken, u.a. in Spandau, die Jugendberufsagentur einrichten. Ziel ist es, die Leistungen des Bezirkes (Jugendamt/Jugendhilfe), der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter unter einem Dach zu bündeln und damit kurze Wege und verlässliche Kooperationsstrukturen zu schaffen. Für die Jugendlichen im Gebiet sind diese Angebote und Programme ebenfalls vorteilhaft, jedoch benötigen sie darüber hinaus eine individuelle und auf Vertrauen basierende Beziehungsarbeit. Gerade über die langjährigen Mitarbeiter im JobKiosk wurden tragfähige Strukturen mit den Jugendeinrichtungen, den Jugendlichen sowie deren Familien aufgebaut. Jugendliche werden auf ihrem Weg in den Beruf begleitet, erhalten umfassende Beratung und es wird sichergestellt, dass sie verlässlich mitwirken.

Langfristiges Ziel bleibt es, Jugendliche in den Abschlussklassen der Oberschulen mit einem Peer-Learning-Ansatz zu befähigen, eine bewusste und realistische Berufswahl zu treffen. Exemplarisches Beispiel im Bereich Pflegeberufe: Pflegekräfte werden gesucht, jedoch wird dieses Berufsfeld unattraktiv empfunden. Ziel ist es, Jugendliche zu informieren und ihnen authentisch diesen Beruf zu vermitteln, dabei Erfahrungsgewinne zu ermöglichen und den Berufsalltag realistisch zu vermitteln.

Azubis aus Pflegeschulen unterrichten hierzu im einzurichtenden Wahlpflichtfach „Pflegerberuf“ (Peer Learning), durch die Vermittlung von Jugendlichen für Jugendliche wird dieser Berufszweig anschaulich und greifbar. Pflegeunternehmen stellen Praktikumsplätze zur Verfügung, weitere Netzwerkpartner unterstützen diesen Prozess (Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendeinrichtungen). So könnte ein präventiver, struktureller und vernetzter Ansatz, der die Perspektive der Schüler ernst nimmt aussehen. Für einen solchen Ansatz müssten quartiersübergreifende Ressourcen gebündelt und weitere Förderprogramme genutzt werden.

Für die künftige Konzeption von neuen Projekten in diesem Bereich sollten weniger Träger der Jugendhilfe, sondern stärker kleine und mittelständische Gewerbetreibende und Unternehmen einbezogen und unterstützt werden. Zum Beispiel sollten ihre Ressourcen so gestärkt werden, dass leistungsschwächere Auszubildende begleitet werden, um erfolgreich einen Beruf zu erlernen. Es könnten z.B. zusätzliche Ausbilder (Meister, Gesellen) und Sozialarbeiter finanziert werden. In der aktuellen Ausbildungssituation haben die großen Unternehmen keine Schwierigkeiten ausreichend qualifizierte Bewerber zu rekrutieren. Sie hätten jedoch Kapazitäten, Auszubildende und Lehrlinge mit Unterstützungsbedarf aufzufangen. Die kleinen Unternehmen hingegen können kein Personal oder Ressourcen hierfür abstellen und z.B. den Dreisatz üben, Berichte durchzugehen und theoretische Lehrinhalte erklären. Vorteilhaft ist hier der hohe Realitäts- und Praxisbezug in Betrieben im Unterschied zur Ausbildung in geförderten Angeboten.

Dieser Ansatz wird auch in dem neu eingeführten Arbeitsmarktinstrument „Assistierte Ausbildung“ im Sozialgesetzbuch III (SGB III) verfolgt. Seit Mai 2015 ist das hierfür grundlegende Gesetz in Kraft. Anders als bei der klassischen Förderung durch die Agentur für Arbeit (außerbetriebliche Ausbildung) verbleibt die Ausbildungsverantwortung bei den Betrieben (sog. Normalitätsprinzip). Das heißt, die Jugendlichen schließen einen normalen Ausbildungsvertrag und erhalten die entsprechende Ausbildungsvergütung. Ein externer Dienstleister übernimmt die individuelle Qualifizierung der Jugendlichen.²⁸ Um diese Programme für den Bezirk Spandau nutzen zu können, bedarf es auf bezirklicher Ebene eine SGB II und SGB III Fachkraft, analog zur Empfehlung des Ergebnisberichts der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt).²⁹ Der Bezirk hat dieses Defizit erkannt und plant zu 2016 eine entsprechende Stelle einzurichten.

Auf Quartiersebene scheint der erfolgversprechendste Ansatz zum einen, den JobKiosk,plus mit seiner erfolgreichen Netzwerkarbeit weiter zu erhalten und zweitens durch ein Mentorenprojekt zu ergänzen. Das Ziel eines solchen Projektes ist es, den Jugendlichen die erforderlichen Sozialkompetenzen (Beharrlichkeit, Frustrationstoleranz, Blick aufs Wesentliche, Zuversicht usw.) sowie Rat zu vermitteln. Hier können zwei verschiedene Ansätze verfolgt werden: entweder werden erfolgreiche Vorbilder aus dem gleichen Milieu gewonnen, die ebenfalls einen ähnlichen Lebensweg hatten und nicht viel älter als die Zielgruppe sind. Oder es engagieren sich Senioren die aufgrund ihrer Lebens- und Berufserfahrung helfen können. Diese Ansätze sollen gestärkt, Erfahrungen aus bestehenden Projekten, wie dem Mentorenprogramm EducationPoint genutzt und geprüft werden, in wie weit diese ausgebaut oder neue Projekte in diesem Bereich initiiert werden können.

Handlungserfordernisse:

- Weiterführung des lokalen Bildungsverbundes „BildungsWelle“ als starkes Netzwerk mit Vorbildcharakter, Schwerpunkte der Arbeit: gemeinsame Abstimmung der Bildungsangebote, Identifizierung und Schließung von Förderlücken, gemeinsame Weiterbildung und fachlicher Austausch; Abstimmung und Gestaltung der Bildungsübergänge mit besonderem Augenmerk auf dem Übergang von den Grund- in die Oberschulen; Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern, neue Ansätze zur Einbeziehung und Ansprache von Eltern in den Bildungsauftrag, die Be-

²⁸ www.bibb.de/de/1301.php

²⁹ Evaluation der Organisation und Steuerung in der Grundsicherung für Arbeitsuchende, S. 251-254., 2013
www.parlament-berlin.de/ados/17/Haupt/vorgang/h17-0539.B-v.pdf

ratung und Unterstützung von Eltern zu Bildungsthemen; Transparenz der Bildungsangebote in der Neustadt, z.B. durch verschiedene Medien und geführte Rundgänge für Fachpersonal/Bewohner; Förderung von vielfältigen kulturellen Bildungsprojekten; Attraktive Außendarstellung des Bildungsstandortes Neustadt, z.B. durch Neuauflage eines Bildungsfestes

- Neubau einer multifunktionalen Jugendfreizeiteinrichtung für die Neustadt am Standort Triftstraße / Neuendorfer Straße: Beteiligung der Nutzer an der Planung für die Ausgestaltung der Räume und Außenanlagen
- Gestaltung attraktiver Bildungseinrichtungen als bedeutenden Standortvorteil, z.B. durch Verbesserung der Ausstattung, Unterstützung bei Schaffung neuer Angebote und Gestaltung der Außenanlagen an Kitas
- Stärkung und Unterstützung der Grundschulen, insbesondere Lynar-Grundschule und Campus „Grüne Birke“ bei der Profilbildung und Öffnung ins Quartier
- Begleitung der Inklusiven Campusentwicklung und der Fusion der Birken-Grundschule und der Schule am Grüngürtel, bauliche Maßnahmen: Schulgebäude, Innenausstattung und Freiflächen
- Weiterentwicklung des Mentorenprogramms „EducationPoint“ zur Förderung leistungsschwacher aber leistungsstarker Schüler durch Studenten, Ausweitung von der Lynar-Grundschule auf weitere Grundschulen im Bildungsverbund
- Weiterarbeit an einer engmaschigen Bildungs- und Präventionskette für junge Menschen von Anfang an unter Einbeziehung der Eltern: Ausbau von niedrigschwelligen Angeboten in Einrichtungen, um Kontakt und Vertrauen aufzubauen und pädagogischen Austausch zu schaffen
- Stärkung des Bildungszentrums in der Eiswerderstraße als Standort für lebenslanges Lernen durch bauliche Maßnahmen (Fassadensanierung des Gebäudes, Lichtkonzept, Barrierefreiheit, Gestaltung der Außenanlagen) und weitere kiezorientierte Angebote (u.a. Ziel Grundbildung für alle, Alphabetisierung, Entwicklung gezielter Weiterbildungsangebote für Bewohner und Akteure im Sinne einer Bürgerakademie)
- Frühzeitige Berufsorientierung: spielerische Heranführung an Zukunftsberufe, Vermittlung von Erfahrungswissen über Berufe, Stärkung der Entscheidungskompetenz
- Weitere enge Verzahnung der Beschäftigungsakteure: Bezirksamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit
- Mentorenprojekt für Abschlussklassen an weiterführenden Schulen

3.2 Arbeit und Wirtschaft

Die Themen Arbeit, Qualifizierung und lokale Ökonomie waren bisher entscheidende Handlungsschwerpunkte in der Arbeit des Quartiersmanagements und werden es auch weiterhin sein. Dies wurde auch in den Workshops zur Weiterentwicklung des Handlungskonzepts von den Bewohnern, lokalen Akteuren und Fachleuten bestätigt.

Der JobKiosk.plus hat sich seit dem Start 2010 als wichtige Anlaufstelle für Ratsuchende rund um die Themen Arbeit und Ausbildung etabliert, die Finanzierung des Projektes ist bis Ende 2017 gesichert. Das Angebot ergänzt die Leistungen der Agentur für Arbeit und des JobCenters, da es ohne Sanktionsdruck arbeitet, bei Bedarf in der jeweiligen Muttersprache (z.B. feste Sprechstunde auf Türkisch) berät und mehr Zeitressourcen pro Kunden bereithält. Insbesondere für Langzeitarbeitslose gibt es einen großen Bedarf an Orientierung, Beratung und Begleitung. Für das JobCenter ist dieser niedrigschwellige Anlaufpunkt im Quartier ein interessanter Kooperationspartner und auch der Arbeitgeberservice nutzt mit dem Projekt „Präsenz in den Kiezen“ den JobKiosk. Der aktuell registrierte erhöhte Beratungsbedarf der neu Zugewanderten aus EU-Staaten wird auch in der Weiter-

führung des Projekts aufgegriffen.³⁰ Für die nächste Förderperiode wird die weitere Vernetzung und Kooperation vorangetrieben, ebenso wie die Prüfung aller Optionen, das Angebot des JobKiosk.plus langfristig zu erhalten und in die bezirklichen Strukturen einzubinden. Hierbei ist die geplante Schaffung einer Fachstelle für den Bereich Beschäftigung und SGBII im Bezirksamt ab 2016 ein wichtiger Schritt. Es ist notwendig, dass die lokal erprobten Ansätze in ein bezirkliches Gesamtkonzept einfließen, da gerade das Thema Arbeit und Beschäftigung sich nicht allein im Sozialraum bearbeiten lässt.

Im Rahmen des ESF-Programms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) startet derzeit im Spandauer Aktionsraum ein 22-monatiges Qualifizierungs- und Orientierungsprogramm „Berufspilot und Betriebsunterhalt – Spandau 2020“. Hier werden jeweils in zwei Durchgängen bis 2019 je 18 Teilnehmer über 26 Jahren an verschiedene Gewerke (Maler, Tischler, Elektriker usw.) herangeführt und in Hausmeistertätigkeiten qualifiziert. Die Maßnahme führt jedoch zu keinem formalen Berufsabschluss. Die Teilnehmer sollen sich vorrangig aus den Quartiersmanagement Gebieten rekrutieren. Das QM Neustadt ist in das Projektnetzwerk eingebunden und kooperiert in diesem Rahmen.

Um die Langzeitarbeitslosigkeit von Bedarfsgemeinschaften zu verringern ist ein strukturierter Ansatz notwendig, der alle Mitglieder in den Blick nimmt. Geringqualifizierte Arbeitnehmer mit einem Partner und einem Kind erhalten auch bei Annahme einer Tätigkeit auf Basis des Mindestlohnes ergänzend weiterhin hohe Transferleistungen vom Jobcenter. Dieser Umstand ändert sich erst, wenn allen Mitgliedern einer Bedarfsgemeinschaft Perspektiven eröffnet werden, d.h. eine realistische Berufsperspektive für die erwachsenen Mitglieder erhalten und einen (geförderten) Berufsabschluss für die ausbildungsfähigen Kinder. Die Studien im SGB II Bereich zeigen, dass Familienmitglieder ihren Kindern / Partnern in der Regel keine Lebensperspektiven versperren und diese unterstützen. Dies bedeutet, wenn ein Partner eine tragfähige berufliche Option erhält, öffnet sich in der Regel für den anderen ebenfalls eine (selbstgesuchte) Berufsoption. Hier sollen in Kooperation mit Partnern (z.B. KMUs, Vereinigung Wirtschaftshof Spandau, Jobcenter) Optionen für eine praktische Umsetzung diese Ansätze geprüft werden.

Handlungserfordernisse:

- Sicherung und Weiterentwicklung des JobKiosk.plus als langfristiges Angebot im Quartier
- Nutzung der lokalen Ressourcen der Menschen (Qualifikationen, Sprachkenntnisse), der Unternehmer und Gewerbetreibenden (Bedarfe) und der Partner (Beratungsangebote, Qualifizierungsmöglichkeiten, Türöffner und Informationsangebote) und weitere Vernetzung und Beratung
- Ausweitung der Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem JobCenter, um eine stärkere Fokussierung des Arbeitgeberservices (AGS) auf klein- und mittelständische Unternehmen anzustoßen und die Qualifizierungsangebote für gering Qualifizierte (Bildungsgutschein, Weiterbildung Geringqualifizierter und -beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen (WeGebAU) stärker in den Sozialraum zu kommunizieren
- Einzelcoaching für besondere Zielgruppen, wie Alleinerziehende usw.

Die Stabilisierung der lokalen Ökonomie, die Neuansiedlung von Gewerbe und die Imagearbeit für das Gebiet bedürfen perspektivisch einer umfassenden Handlungspalette. Das Projekt „Marktplatz Neustadt“ mit den Handlungsschwerpunkten gemeinsame Gewerbeevents und Unternehmerberatung muss langfristig angelegt und weiter geführt werden. Im Themenfeld spielen die Aspekte: Gemütlichkeit und Atmosphäre der Einkaufsstraßen, Serviceangebote, Förderung von Wohnen und Arbeiten an einem Ort, Einrichtung von Co-Working-Spaces, die Modernisierung bestehender Gastronomie, die Innovationsoffenheit der Unternehmer, das Ankommen des Gewerbes im online-Handel nebst Kombination aus online und stationärem Handel, fachliche Stärkung von Gründern

³⁰ Übersicht Regeln und Gesetzesgrundlagen zur Erwerbstätigkeit: <http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2015/03/Zuwanderung-zum-Zweck-der-Erwerbst%C3%A4tigkeit-kurz-und-b%C3%BCndig.pdf>

und Bindung ans Quartier, Qualifizierung der ansässigen Unternehmer, kultursensibles Coaching von Gründungswilligen, interessantes Produkt- und Dienstleistungsangebot im Gebiet wichtige Rollen. Der Zustand des öffentlichen und privaten Raums nimmt mit den Faktoren: Verbesserung des Licht- und Sicherheitsempfindens, grüne Oasen schaffen, Öffnung von besonderen Höfen mit Kulturkonzept, Aufrüstung des Stadtmobiliars mit Fahrradständern, Bänken, Markisen, Blumenkübeln etc. ein großes Spektrum ein.

Erforderlich sind weiterhin Maßnahmen für die Qualifizierung und Beratung von Unternehmern und Gründern, Verbesserung des baulichen und sichtbaren Zustands von Gewerbeeinheiten vor allem den Schaufenstern und Barrierefreiheit, die Verringerung von Vermüllung auf den Geschäftsstraßen, die Erhöhung der Beleuchtung im Gebiet, generationengerechte Ausstattung von Geschäften, die Einbeziehung von jungen Menschen in die Gewerbe- und Geschäftsstraßenentwicklung, das digitale Nachrüsten und Fitmachen Gewerbetreibender für Onlinehandel und Schwarmfinanzierung und die Sensibilisierung der Unternehmer: dass sie Teil eines gesamten Ensembles sind, welches geschlossen und nur durch Hilfe vieler Einzelner Veränderungen und gemeinschaftliche Verantwortungsübernahme herbei führen kann. In Betracht gezogen muss auch der Ausbau von Serviceangeboten, die im Sinne einer interessanten Kombination von Einkaufen und Service, z.B. dass während des Wochenend-Einkaufs bei REWE vor dem Supermarkt ein schneller Fahrrad-Check durchgeführt wird, damit der Kunde weiterhin mobil bleibt.

Für die Verbesserung der Außenwahrnehmung muss die Neustadt mit anderen Ortsteilen besser verbunden sein, sei es durch gemeinsames Wegeleitsystem, gemeinsame Werbemaßnahmen. Für die Neustadt sollen eigene Werbeprodukte entwickelt werden. Die Leerstandseinheiten sollen unter dem Blickwinkel Arbeiten & Wohnen entwickelt werden. Der Bezug zu regionaler Produktion, Landwirtschaft und Vermarktung muss berücksichtigt werden. Die Etablierung besonderer Einkaufsorte, wie einer Markthalle oder Markt auf Plätzen, ist zu prüfen und Konzepte dafür zu erarbeiten.

Möglichkeiten, welche die lokale Kaufkraft und damit den lokalen Wirtschaftskreislauf stärken, sind zu diskutieren und zu unterstützen. Langfristig könnte aus einer Vernetzung verschiedener Initiativen eine lokale Genossenschaft entstehen. Regionale Wirtschaftskreisläufe können auf diesem Weg durch gemeinsame Marketingstrategien, gegenseitige Hilfestellungen und vereinte Kundenakquise (gegenseitige Empfehlungen) gestärkt werden.

Die Förderprogramme alternativer Geldgeber müssen stärker einbezogen werden, so ist z.B. die IHK vor Ort sowohl als inhaltlicher Partner als auch potentieller Förderer einzubeziehen. Es ist zu prüfen, ob das Instrument eines BID auch für die Schönwalder Straße sinnvoll anzuwenden ist. Die Kooperation mit dem Kreativnetzwerk Spandau ist auszubauen. Eine offene Werkstatt, Upcycling, ohne Konkurrenz zu Gewerbetreibenden ist in Kombination mit dem Repair-Café aufzubauen.

Für die Erhöhung des Gemütlichkeitsfaktors ist ein atmosphärisches Café in der Neustadt zu installieren.

Weiterhin müssen die Immobilieneigentümer für die Belange der Gewerbetreibenden sensibilisiert werden, das gilt insbesondere bei Mietverhandlungen, Pflege von genutzten oder freien Gewerbeeinheiten, Sauberkeit und Pflege des öffentlichen Raums besonders Ladeneingangszeilen.

Handlungserfordernisse:

- Weiterführung des Projekts „Eigentümersnetzwerk“, Prüfung Implementierung BID zur Stärkung der Schönwalder Straße als Gebiet mit Handelseinheiten der Nahversorgung
- Teilnahme von Handwerks- und Ausbildungsbetrieben auf Spandauer Tag des Handwerks
- Aufwertung des öffentlichen Raums in Verbindung mit Geschäftsstraßen
- Neuauflage und Aktualisierung der Broschüre „Gewerbetreibende in der Spandauer Neustadt und Veröffentlichung von Portraits im Internet und Kiezzeitung
- Serviceorientierung der Unternehmen und Handelseinheiten

- Fokussierung auf wirksame Bausteine des Projektes: „Imagekampagne“ zur Aufwertung der Innen- und Außenwirkung der Spandauer Neustadt mit Entwicklung von Werbeprodukten, Internetpräsenz, Wegeleitsystem, „die Spandauer Neustadt stellt sich vor“, Pop Up Your Store etc.
- Weiterentwicklung der AG Gewerbe mit Akteuren aus lokalem Gewerbe, sozialen Einrichtungen, BA Spandau Wirtschaftsförderung zu einem trag- und handlungsfähigen Netzwerk
- Kultursensible Unterstützung und Coaching der ethnischen Ökonomie
- Betriebswirtschaftliche Beratung von lokalen Unternehmern
- Weiterführung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung im Bezirksamt Spandau, Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., IHK Berlin und Brandenburg, HWK
- Einbindung der Gewerbetreibenden und Nutzung von Gewerbeflächen auf dem Gewerbegebiet nördliche der Neuen Bergstraße, Fortführung der Kooperation mit BIMA-Verantwortlichen in Vermietung und Konzeptentwicklung
- Förderung von Gründern, Auslobung Gründerwettbewerb
- Aufbau einer Markthalle/Marktplatzes
- Integration in regionalen Handels- und Produktionskreislauf
- Unterstützung und Beratung von Unternehmern bei Fragen der energetischen Sanierung und Aufwertung der Unternehmenseinheiten
- Unterstützung des Aufbaus einer Upcycling-Werkstatt

3.3 Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Der Handlungsschwerpunkt Nachbarschaft berücksichtigt nicht nur die Stärkung nachbarschaftlicher Kontakte sondern beinhaltet darüber hinaus gesundheitsfördernde, integrative und soziokulturelle Ansätze.

Das Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus soll als Bürgerzentrum inhaltlich und baulich aufgebaut werden. Im zweiten und dritten Bauabschnitt in 2015 erfolgt die energetische Sanierung sowie barrierefreie Zugänge werden geschaffen. Das Herzstück des Zentrums ist das Café Paule. Für den inhaltlichen Aufbau des Nachbarschaftszentrums wird sich ab August 2015 bis Ende 2016 ein Koordinator kümmern. Seine Aufgaben sind, unterschiedliche Nutzergruppen für die Räume des Hauses zu finden, Veranstaltungen zu organisieren, bedarfsgerechte Angebote im Haus zu installieren, öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu gestalten, Raumvermietung und Aufbau eines ehrenamtlichen Fördergremiums. Die in den Planungsworkshops erarbeiteten Anregungen der Bürger und Akteure sind in ein tragfähiges Hauskonzept, Leitbild umzuwandeln und zu realisieren. Im Nachbarschaftshaus sollen auch Angebote für Nachbarschaftssport und gemeinschaftliches Kochen integriert werden. Die Koordination des Hauses muss langfristig gesichert und mögliche weitere Programme dazu genutzt werden.

Der Kontakt dreier vor Ort ansässiger Gemeinden: Baptisten/Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Spandau, Luthergemeinde und die Islamische Gemeinde Spandau e.V. wird weiter ausgebaut. Die Luthergemeinde bindet die Mitglieder der Spandauer Moschee mit ein um ihre Ideen und Bedarfe in die Entwicklung des Konzeptes für das Nachbarschaftszentrum aufzunehmen. Weitere Ansätze zum Austausch und die Umsetzung gemeinsamer Aktionen werden unterstützt und begleitet.

Die Teilnahme Neustädter Akteure am jährlichen Tag des Offenen Denkmals wird fortgeführt und der historische Fahrradteilemarkt unter Fans des Zweirades als Geheimtipp weiter gegeben. Die thematischen Führungen durch Träger im Gebiet sollen fortgeführt werden. Es ist geplant eine AG Kultur zu initiieren, die sich regelmäßig um die Organisation von Kulturveranstaltungen im Gebiet bemüht und gleichzeitig kulturinteressierten Menschen eine Plattform für Austausch und gemeinsame Aktionen bietet. Die Neustädter beteiligen sich an spandauweiten Veranstaltungen wie „Tatort Lesungen“ und sind aktiv eingebunden in den AK Kultur und Sport der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. und vernetzt mit Spandauer Kultureinrichtungen. Langfristig könnte eine Kunstschule

in der Neustadt etabliert werden. Kleinteilige Kulturprojekte: White Dinner, Konzerte, Mobiles Café, Kiez-Flohmarkt/Verschenkflohmarkt, Hip-Hop-Gesangsbattle, Rezeptwettbewerb für Neustadttorte und anderes mehr soll durch Bewohner und Akteure realisiert werden. Dafür gilt es die Bewohner fachlich zu qualifizieren, sie zu unterstützen und alternative Finanzierungen aufzutun.

Das Quartiersmanagement ist weiter engagiert, die Selbstorganisation der Bürger im Gebiet zu stärken; Integration, Partizipation und Empowerment sind wichtige Ansätze in diesem Zusammenhang. In die Entwicklung des Gebietes sollen sich alle Anwohner unabhängig vom sozialen Status, der Herkunftsgeschichte und der persönlichen Fähigkeiten *aktiv* einbringen. Die Vehikel sind gemeinsame Interessen - wie eine gute Schulausbildung für die eigenen Kinder, eine bezahlbare, saubere und sichere Wohngegend mit entsprechender Wohnqualität und gute Arbeit mit ausreichendem Einkommen. In der Quartiersarbeit werden daher die gemeinsame Zukunft und Verantwortung dafür in den Mittelpunkt gestellt. Die Herausforderungen stellen sich für alle Bewohner – unabhängig ihrer Herkunft – gleichermaßen. Die lokal tätigen Migrantenvereine, der Moscheeverein und der Iman der Gemeinde, Multiplikatoren, wie das Neustadt-Väter-Projekt und Einzelpersonen werden gezielt angesprochen. Im Neustadt-Väter-Projekt kommen Väter herkunftsübergreifend zusammen und sollen sich über gemeinsame Aktivitäten und über Bildungsthemen austauschen. Hier können neue kulturübergreifende Kontakte entstehen, die gestärkt werden sollen. Das bereits gestartete Vorleseprojekt von Vätern in Kitas und Schulen auf Deutsch, Türkisch, Arabisch, Russisch war ein großer Erfolg und soll fortgeführt werden.

Neuzuwanderung ist auch in der Neustadt ein wichtiges Thema. Da es keine verlässlichen Zahlen für den Sozialraum gibt basieren die Erkenntnisse auf eigenen alltäglichen Wahrnehmungen, Rückmeldungen aus Projekten, von Quartiersräten und Einrichtungen vor Ort. Vor allem der JobKiosk.plus ist eine wichtige Anlaufstelle für die Neuankömmlinge, da sie sich in der Regel um Arbeit bemühen. Diese Unterstützungsangebote müssen auch in Zukunft gestärkt und ggf. neue Angebote geschaffen werden. Zum einen ist in letzter Zeit zunehmend ein Zuzug aus Südosteuropa zu registrieren, wobei hier vor allem die türkisch sprechende Minderheit aus Bulgarien als Hauptgruppe zu nennen ist. Daneben gibt es eine verstärkte Zuwanderung von Arbeitssuchenden aus Südeuropa (Griechenland, Spanien). Die dritte größere Gruppe sind Flüchtlinge, die das Asylverfahren durchlaufen haben und sich im Gebiet niederlassen. Diese Zahl nimmt auch in der Neustadt im Zuge der wachsenden Anzahl von Geflüchteten in Berlin zu. Für sie werden auch künftig Zwischenunterkünfte und Wohnungen benötigt. Aktuell gibt es in der Neustadt mit dem ehemaligen Hotel Reiter einen Standort, in dem Flüchtlinge vorübergehend in einem privaten Hostel wohnen, jedoch keinerlei Unterstützung und Beratung vorhanden ist. Das Quartiersmanagement ist hier in engem Austausch mit dem Bezirk, wie die Situation für die Geflüchteten zu verbessern ist und welche Möglichkeiten der Unterstützung es gibt. Weiterhin wird mit dem Bezirksamt, dem Quartiersrat und weiteren Aktiven erörtert, wie grundsätzlich eine Willkommenskultur für die zumeist temporären Anwohner zu etablieren ist, wer in welcher Form Hilfe anbieten und wie sich Spandau in diesem Themenfeld aufstellen kann.

Eine Ressource, die verstärkt für die Entwicklung des Gebietes genutzt werden sollte, sind die junggebliebenen Senioren, die sogenannten Best Ager, die gut qualifiziert und noch vital sind. Ziel ist es, sie für das Gebiet zu aktivieren, damit sie beispielsweise Patenschaften übernehmen (z.B. Mentoren für Berufsorientierung und Betreuung/Begleitung in der Lehrzeit/Studium) sowie selber kleine Aktionen mit dem Aktionsfonds durchzuführen. Die Lebenserfahrung kann genutzt werden, um den Jugendlichen mit Erfahrung, Rat und als Beispiel zur Verfügung zu stehen. Damit werden den Jugendlichen von außen Sozialkompetenzen vermittelt, die ihnen fehlen aber benötigt werden, um erfolgreich ins Berufsleben zu starten. Am Ende erhöht sich die Widerstandsfähigkeit, d.h. die Jugendlichen können mit Rückschlägen konstruktiver umgehen.

In der alltäglichen Arbeit vor Ort wird inklusiv gehandelt, die jeweiligen Stärken stehen im Vordergrund und es wird aktiv nach einer entsprechenden Beteiligungsmöglichkeit für die jeweilige Zielgruppe gesucht. Die barrierefreie Gestaltung von Zugängen zu Angeboten ist ein Querschnittsthema, welches sowohl bei der baulichen Gestaltung von Orten, aber auch bei der Bereitstellung von

Angeboten in Einrichtungen für die verschiedenen Zielgruppen (z.B. Senioren, Familien, Menschen mit Handicaps) bedacht werden muss. Mit der Lebenshilfe gGmbH als neuem Partner der Quartiersentwicklung gibt es nun in dem Handlungsfeld Inklusion einen guten fachlichen Austausch und Inputs für die weitere Entwicklung. Ziel ist es, Menschen mit Handicaps selbstverständliche in das alltägliche Leben der Neustadt zu integrieren. Hierzu gibt es schon verschiedene Gespräche und Ideen, z.B. könnte ein Projekt mit Schülern und Jugendlichen aufgelegt oder ein Projekt entwickelt werden, um junge Menschen an die Betreuung von geistig/körperlich Behinderten heranzuführen.

Im Bereich Gesundheit muss die Regelfinanzierung des Projekts SPAX von Fixpunkt e.V. erhalten bleiben. Menschen mit Suchterkrankungen müssen Beratungs- und Beschäftigungsangebote erhalten. Wichtiger Baustein des Projektes ist weiterhin die aufsuchende Arbeit von alkoholkranken Menschen im öffentlichen Raum. Das Projekt wird bei der Suche neuer Räumlichkeiten innerhalb der Neustadt, die nicht mehr an der Schönwalder Straße liegen sollen.

Das neue Projekt „Netzwerk Bewegung“ beginnt im Sommer 2015 und soll bei der Umsetzung eng durch die Fachämter des Bezirks und das Quartiersmanagement begleitet werden. Aus dessen Verlauf werden Erfahrungen und Handlungsimpulse für weitere Projekte aufgegriffen. Das Angebot der bewegten Winterspielplätze in der Sporthalle Blumenstraße muss unbedingt fortgeführt werden. Es ist in Kooperation mit Kreativnetz und Bildungseinrichtungen zu prüfen, wie eine Artistenschule zu realisieren ist. Ferner werden Angebote wie Fußballturnier, auch für Frauen, der Ausbau der Gesundheitsvorsorge in Kooperation mit Kapazitäten der Nachbarschaft, der Aufbau eines Hamam, der Ausbau der medizinischen Versorgung etwa durch einen Kinderarzt eruiert.

Die Kooperation mit den Standorten der Gesundheitswirtschaft: Hotel und Gesundheitszentrum Centrovital und Vivantes Klinikum Spandau wird fortgeführt.

Handlungserfordernisse:

- Inhaltliche und bauliche Entwicklung des Nachbarschaftszentrums Paul-Schneider-Haus, Aufbau eines ehrenamtlichen Gremiums, Integration einer Bibliothek in das Hauskonzept, Betrieb des Café Paule, Organisation von eigenen Angeboten
- Förderung von Orten und Aktivitäten nachbarschaftlicher, kultureller und interreligiöser Begegnung: Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen von Einrichtungen und Vereinen unterschiedlicher kultureller oder religiöser Hintergründe
- herkunftsübergreifende Diskussion über die gemeinsame Zukunft im Stadtteil
- Etablierung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge und neu zugezogene EU Bürger
- Aktivierung der aktiven Senioren mit ihren Ressourcen
- Begleitung des Projektes „Netzwerk Bewegung“, Ausbau gelingender Einzelmaßnahmen, Berücksichtigung der Prävention und Generationengerechtigkeit
- Einbindung der Eltern in gesundheitsfördernde Angebote in die Lebensräume Kita und Schule
- Stabilisierung und Förderung von Suchthilfe- und Präventionsmaßnahmen, z.B. Projekt SPAX
- Stärkung des Kulturstandorts Neustadt und Aufbau einer AG Kultur, besonders im Bereich Musik und Handwerk, Stadteinführungen, Alleinstellungsmerkmal Orgel und Wohnungen in Lutherkirche
- Höfeprogramm zur Sichtbarmachung von versteckten Stadtoasen in Verbindung von kulturellen Angeboten und Sensibilisierung für Stadtnatur
- Belebung des öffentlichen Raums mit verschiedenen kulturellen und nachbarschaftlichen Aktivitäten, z.B. auf dem Lutherplatz, im Koeltzepark
- Nutzung der Fördermittel im Aktionsfonds für erlebbare Nachbarschaftsaktivitäten
- Akquise alternativer Finanzierungen für Kulturprojekte

3.4 Öffentlicher Raum

Die Verbesserung der Aufenthalts- und Nutzungsqualität der öffentlichen Grünanlagen und Spielplätze, Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum, Wohnen und Verkehr sind Themen, die besonders bei Gesprächen mit Anwohnern und in den Workshops immer wieder intensiv diskutiert werden und für die künftige Entwicklung der Neustadt von großer Bedeutung sind.

Wie in der bisherigen Entwicklung bereits beschrieben, gab es mit der Fertigstellung des Nachbarschaftshofs Mittelstraße und dem Bolzplatz im Koeltzeparck wichtige Bauprojekte, welche zur Verbesserung der Versorgung mit Grün- und Freiflächen beigetragen haben. Die intensive Beteiligung der Nutzergruppen in der Planung und Umsetzung hat sich in den bisher abgeschlossenen Maßnahmen bewährt und muss auch für die kommenden Projekte beibehalten werden. Wichtig ist es, bereits aktive Anwohner, Initiativen und Partner aus Einrichtungen und Geschäften weiter einzubinden und zu motivieren und als Multiplikatoren zu nutzen. Auf den bisher umgestalteten Arealen geht es nun um den sorgfältigen Umgang mit dem Geschaffenen durch die Nutzer und eine Weiterentwicklung der Flächen, z.B. durch punktuelle Ergänzungen. Im Nachbarschaftshof sind bereits viele Partner aktiv involviert, u.a. die Nachbarschaftsgärtner rund um das Projekt von Kompaxx e.V. und die Spielplatzpaten von der Lebenshilfe, die in ihren Aktivitäten weiter unterstützt und begleitet werden sollen. Der Aufbau einer festen Gartengruppe mit Verantwortlichkeiten ist ein Ziel der nächsten Jahre, um das soziale Miteinander auf dem Nachbarschaftshof weiter zu stärken.

Auch auf dem Lutherplatz sind Anwohner und Einrichtungen engagiert, um die verschiedenen Bereiche, die im Rahmen der kleinteiligen Umgestaltung entstanden sind, zu erhalten und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Jedoch gibt es in Konkurrenz mit weiterhin dominanten Gruppen, z.B. den Alkoholkonsumierenden immer wieder Konflikte, die gelöst werden müssen. Hier bedarf es weiterhin einer Unterstützung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und der Vermittlung zwischen den verschiedenen Nutzergruppen unter Einbindung von verschiedenen Partnern: Polizei, Projekt SPAX von Fixpunkt e.V., Luthergemeinde, Anrainereinrichtungen, Anwohner. Die Belebung und stetige Weiterentwicklung des Lutherplatzes bleibt auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe.

Für den Koeltzeparck als größte Naherholungsfläche geht es in den nächsten Jahren um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung und Umgestaltung in den verschiedenen Bereichen für diverse Altersgruppen und Aktivitäten: Kinder, Jugendliche, Erwachsene / Spiel-, Sport-, Bewegungs- und Ruhezonen. Ein intensiver Beteiligungsprozess ist notwendig und soll mit den verschiedenen Partnern im Park begleitet werden - insbesondere im Hinblick auf die Nachnutzungsoptionen des BDP-Koeltze-Hauses nach Fertigstellung des Neubaus der Jugendfreizeiteinrichtung an der Triftstraße.

Durch die hohe Bebauungsdichte und wenigen Flächen für Erweiterung oder Neuanlage von Grün- und Freiflächen ist die Neustadt generell unterversorgt. Daher gilt es, die bestehenden Flächen im öffentlichen Raum weiter zu qualifizieren oder auch halböffentliche und private Flächen der Neustadt einzubeziehen. Eine bisher eher vernachlässigte Grünfläche ist das sogenannte „Bredel-Dreieck“ – eine kleine Grünanlage an der Blumenstraße. Direkt vor der Kita Blumenstraße und am ruhigen Ende der Feldstraße gelegen, soll sie aufgewertet werden. Ebenfalls Umgestaltungspotenzial bietet der umgewidmete Straßenbereich der ehemaligen Fehrbelliner Straße an der Birken-Grundschule zwischen Hügelschanze und Hospitalstraße: dieser wenig genutzte Raum kann zu einem öffentlich zugänglichen Spiel- und Bewegungsbereich entwickelt werden. In diesem Zusammenhang muss weiterhin die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Spiel- und Sportbereiche auf kommunalen Grundstücken, z.B. die Schulhöfe der Grundschulen, die Außenanlagen des Bildungszentrums erörtert werden.

Ein weiteres Element sind die noch unentdeckten Hinterhöfe und Remisen, die es in der Neustadt gibt. Diese Kleinode sichtbar zu machen, gemeinsam mit Eigentümern und Hausverwaltungen und -gemeinschaften neue Nutzungen zu eruieren und Hofgestaltungsprojekte zu initiieren, bringt nicht nur die Nachbarn zusammen, sondern trägt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität bei und ist ein Baustein zum lokalen Klimaschutz. Mit dem derzeit laufenden Projekt zum Aufbau eines Eigentümernetzwerks werden Haus- und Wohnungseigentümer stärker in die Quartiersarbeit eingebunden und in ihrer Verantwortung für den Stadtteil sensibilisiert. Aus den aufgebauten Kontakten, ersten

Workshops und Ideen, sollen nun gemeinsame Projekte entstehen. Ein wichtiges Thema, was vor allem die Eigentümer und Gewerbetreibenden an den großen Geschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer Straße bewegt, ist die Aufwertung und attraktivere Gestaltung dieser Räume. Hier sollen Vorschläge erarbeitet und Maßnahmen gemeinsam umgesetzt werden. Darüber hinaus können im Netzwerk Informationen und Beratung zu verschiedenen Themen organisiert werden, u.a. auch zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen an Wohngebäuden (z.B. energetische Sanierung, Begrünung, Entsiegelung).

Das Thema Klimaanpassung wird in Zukunft auf der Quartiersebene eine immer größere Rolle spielen. Dazu sollten die vielen unterschiedlichen klimawirksamen Bausteine, die bereits vorhanden sind - von der begrünten Baumscheibe, dem Nachbarschaftsgarten, dem Schulgarten mit Insektenhotel, der kleinen Streuobstwiese im Koeltzpark bis zum entsiegelten Innenhof – gebündelt und vernetzt und weitere Maßnahmen und Vorschläge für eine zukunftsfähige grüne Neustadt aufgezeigt werden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass alle Akteure für diesen Prozess sensibilisiert und die diversen positiven Effekte vermittelt werden. Initiativen von Anwohnern, Gewerbetreibenden, Einrichtungen oder Eigentümern, die mit kleineren Aktivitäten sowohl zur Verschönerung des Wohnumfelds und gleichzeitig zur Unterstützung des lokalen Klimas beitragen, werden durch das Quartiersmanagement gefördert, beraten und bei der Umsetzung und Vernetzung begleitet.

Das Thema Sauberkeit und Verantwortung für den öffentlichen Raum muss in verschiedenen Aktivitäten gemeinsam mit Eigentümern, Bewohnern, Ladenbesitzern, der AG „Bleib sauber Spandau“ und den Stadtteilakteuren immer wieder aufgegriffen werden. Das Quartiersmanagement nimmt regelmäßig an den Treffen der spandauweiten AG „Bleib sauber Spandau“ teil. Jedes Jahr werden gemeinsame Aktionstage, z.B. zum Thema Hundekot im öffentlichen Raum durchgeführt. Das Quartiersmanagement versucht in diesem Themenfeld weiteres Engagement und neue Bewohnerinitiativen zu stärken, Anwohner zu beraten und zum Mitmachen zu motivieren.

Durch die gute Kooperation mit dem Polizeiabschnitt 21, der auch als Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat vertreten ist, gibt es einen regelmäßigen Austausch zum Thema Sicherheit im öffentlichen Raum. Es gilt auch in Zukunft, die oftmals benannte gefühlte Unsicherheit der Bewohner abzubauen und ernst zu nehmen. Bei konkreten Vorfällen werden mit den Betroffenen vor Ort Lösungsansätze gesucht. Für Planungen, z.B. das Beleuchtungskonzept für den Koeltzpark werden die Mitarbeiter des Präventionsteams einbezogen. Zum Thema Licht im öffentlichen Raum sollten auch für weitere Bereiche in der Neustadt Möglichkeiten der Verbesserung diskutiert und umgesetzt werden. Gerade in den Herbst- und Wintermonaten könnten z.B. künstlerische Lichtakzente gesetzt werden, um Straßenzüge und Plätze freundlicher zu gestalten. Hier müssen die Hauseigentümer und weitere Partner stark einbezogen und z.T. in die Pflicht genommen werden.

Das Thema Wohnen war auch in den aktuellen Workshops zur Weiterentwicklung der Neustadt immer wieder ein Thema. Dabei geht es den Bewohnern vor allem um die Sorge vor Verdrängung durch Mietsteigerungen und die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen. Aber auch den Erhalt und die Schaffung von ausreichend Wohnangeboten für verschiedene Zielgruppen, z.B. Wohnen im Alter, generationsübergreifende Wohnformen wurde benannt. Das Quartiersmanagement wird hier im engen Austausch mit dem Stadtentwicklungsamt Spandau bleiben, um Informationen und Beratungsmöglichkeiten zu vermitteln und weitere notwendige Schritte zu erörtern.

Im Bereich Verkehr sollen Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer entwickelt werden. Besonders für die stark befahrenen Straßen Neuendorfer und Schönwalder müssen Möglichkeiten geprüft werden, um die starke Barrierewirkung der Straßen abzubauen und Unfallquellen zu minimieren. Die Förderung des Radfahrens sollten durch verschiedene Bausteine unterstützt werden, u.a. Schaffung von Fahrradbügeln an verschiedenen Stellen im öffentlichen Raum, Fahrradaktionstage und Fahrradschule für Eltern und Kinder. Im Sinne einer Reduzierung des Autoverkehrs sind neue Mobilitätsansätze, wie z.B. Carsharing oder E-Mobility, auch in der Neustadt zu unterstützen.

Im Sinne einer inklusiven Entwicklung der Neustadt für alle Generationen sollte darauf geachtet werden, dass alle Baumaßnahmen im öffentlichen Raum möglichst barrierearm bis barrierefrei geplant und umgesetzt werden.

Handlungserfordernisse:

- Nachbarschaftshof Mittelstraße: Übernahme von Verantwortung für den Erhalt der Spielplatzfläche und Aufbau und Stabilisierung der Gruppe der Nachbarschaftsgärtner
- Koeltzpark: Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung für und mit allen Nutzergruppen und Umsetzung von baulichen Maßnahmen
- Umgestaltung der Grünfläche „Bredel-Dreieck“ vor der Kita Blumenstraße
- Weiterentwicklung und Begleitung des Projekts Eigentümersnetzwerk
- Gesamtkonzept „Grüne Neustadt“: Vernetzung der bestehenden Grüninitiativen (Schulgärten, Baumscheibengärtner, Nachbarschaftsgärtner Mittelstraße und Lutherplatz, Gießpaten) und weitere Maßnahmen zur Klimaanpassung und Verbesserung im privaten und öffentlichen Raum
- Initiierung und Unterstützung von Maßnahmen zur Begrünung und Gestaltung des Wohnumfelds, z.B. Pflanzaktionen auf Plätzen, Hofgestaltung, Baumscheibenbepflanzung, Pflegepatenschaften
- Initiierung von Maßnahmen, die Bewusstsein für mehr Sauberkeit schaffen und das lokale Engagement der Bewohner zur Aufrechterhaltung der durchgeführten Maßnahmen fördern
- Aufenthaltsqualität der Wohn- und Geschäftsstraßen verbessern, z.B. durch Bänke, Mülleimer, Baumnachpflanzungen, Fahrradständer, Blumenkübel
- Lichtkonzeption, z.B. mit künstlerischer Gestaltung für Außenräume: u.a. am Lutherplatz
- Bewegungsangebote im öffentlichen Raum sichtbar machen, vernetzen und ergänzen: z.B. durch Spielmobil, bewegte Schulwege, Bewegungsgeräte für Erwachsene, Umgestaltung von autofreien Arealen zu Bewegungsorten (ehem. Fehrbelliner Straße an der Birken-Grundschule)
- Höfe und Remisen als Orte der Nachbarschaft entwickeln, z.B. mit Installation einer Sommerküche, gemeinsamen Veranstaltungen
- Fahrrad- und fußgängerfreundliche Neustadt: Unterstützung von Maßnahmen u.a. zur Verkehrssicherheit und Minderung von Emissionen, Barrierefreiheit, Fahrradstellplätzen

3.5 Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Eine positive Quartiersentwicklung bedarf aller Kräfte im Gebiet, die sich mit ihren Wünschen und Ideen in diesen Prozess einbringen, sich damit identifizieren und an der Umsetzung mitwirken. Es gibt verschiedene Ebenen der Teilhabe: vom Wissen über Aktivitäten und Angebote im Quartier, Teilnahme an Aktionen, Ideengebung, Initiierung und Mitgestaltung von Projekten bis zur strategischen Mitwirkung an Entwicklungsentscheidungen für den Stadtteil.

Im bisherigen Quartiersverfahren hat sich gezeigt, dass zuerst die bereits aktiven und gut informierten Bewohner erreicht werden. Sie sind im Quartiersrat und der Aktionsfondsjury vertreten, nehmen Angebote wahr und beteiligen sich an Veranstaltungen, Ideenworkshops und Arbeitsgruppen. Sie sind wichtige Multiplikatoren und tragen Informationen in ihren Wirkungskreis weiter, worüber wiederum neue Bewohner aktiviert werden.

Beteiligung gelingt oft, wenn es einen direkten Bezug gibt. Dies wurde auch wieder im Beteiligungsverfahren zur Umgestaltung des Spielplatzes Mittelstraße zum integrativen Nachbarschaftshof deutlich, bei dem sowohl Nachbarn, Kitakinder, Bewohner der Wohnstätte der Lebenshilfe und Jugendliche bei der Entwicklung der verschiedenen Elemente des Hofes beteiligt waren. Aus dieser temporären Beteiligung sind neue Kontakte und Netzwerke entstanden, die zu einem besseren Verständnis der unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer führen und damit zu einem harmonischeren Miteinander.

Es wurde die Erfahrung gemacht, dass immer wieder neue Aktionsformen ausprobiert werden müssen, um andere Menschen zu erreichen. Über Veranstaltungen wie z.B. TatortLesung an besonderen Orten, KandidatenSalon, Künstler auf Zeit im Quartiersbüro, Kurkonzerte im Koeltzpark oder thematische Spaziergänge durch die Neustadt wurden neue Kontakte geknüpft, die bis dato wenig über QM wussten oder bisher keine Angebote wahrgenommen hatten. Diese Art der Formate soll fortgeführt werden.

Die Vielfalt der Öffentlichkeitsarbeit und die Nutzung unterschiedlicher Medien wie: Aushänge in Schaukästen im Quartier, Auslage der Kiezzeitung an über 70 Orten, halbjährliche Pressefrühstücke, lokale Presseartikel, aber auch die digitalen Medien wie Homepage, Newsletter, Facebook erreichen unterschiedliche Zielgruppen und wirken über die Neustadt hinaus.

Die Kiezzeitung „die neustadt“ wird von Eulalia Eigensinn e.V. herausgegeben und erscheint sechsmal im Jahr. Neben der Kiezreporterin gibt es einen festen Kern von Bewohnern und Akteuren, die Beiträge in Form von Artikeln und Fotos zu den Ausgaben der Zeitung beisteuern. Sie ist inzwischen zu einem festen Bestandteil in der Neustädter Kommunikationslandschaft geworden und sollte auch in Zukunft ein wichtiges Medium zur Verbreitung von Veranstaltungen, Berichten über Projekt, Aktivitäten und Neuigkeiten im Quartier bleiben. Ziel muss es sein, eine größere Zahl der Mitwirkenden an dieser Zeitung sowie weitere verlässliche Partner und Unterstützer zu gewinnen, um den Erhalt der Zeitung zu sichern, da sie auch zum positiven Image der Neustadt beiträgt und noch einmal andere Zielgruppen erreicht.

Die türkisch-kurdische Community im Gebiet hat als älteste und größte Einwandergruppe gute Strukturen (Moscheegemeinde, Vereine usw.) aufgebaut. Daher sind zahlreiche Multiplikatoren vorhanden und die Mitglieder sind geübt, sich mit ihren Bedarfen einzubringen. Die Wahlen 2014 zum Quartiersrat waren unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung von Migranten erneut positiv einzuschätzen, denn der Neustädter Quartiersrat stellt mit zwei weiteren Berliner Räten den höchsten Migrationsanteil (50%). Künftig gilt es, die Zusammensetzung weiter zu diversifizieren und auch Migranten ohne türkische Migrationsgeschichte für die Mitarbeit zu gewinnen. Diese Bevölkerungsgruppen sind im Gebiet weniger stark in Strukturen eingebunden, haben teilweise noch größere Sprachbarrieren und sind schwieriger zu aktivieren.

Strukturelle Barrieren, soziale Hemmschwellen und vermeintliche Kompetenzschwächen dürfen kein Hindernis sein, um sich zu beteiligen. Daher soll auch künftig in der täglichen Quartiersarbeit die Art der Ansprache zielgruppenadäquat sein. Um beispielsweise Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bzw. (funktionale) Analphabeten zu informieren und einzubinden, sind die sprachlichen Hürden niedrig zu halten. Es muss mit einfacher deutscher Sprache gearbeitet werden. Je höherschwellig die Beteiligungsform ist, desto anspruchsvoller sind die Anforderungen an die persönlichen Kompetenzen: wie positives Selbstkonzept (Selbstbewusstsein, Kritikfähigkeit und Akzeptanz anderer Meinungen), soziales Engagement (Gemeinwohlorientierung) und Selbstdarstellung (Rhetorik). Dies muss bei der Wahl der Beteiligungsformate berücksichtigt werden.

Auch für künftige Veranstaltungs- und Beteiligungsformate wird auf die unterschiedlichen Zeitressourcen der Zielgruppen geachtet. Alleinerziehende, Arbeitssuchende, Berufstätige sowie Senioren haben jeweils unterschiedliche Zeitkorridore: für Menschen mit Kindern, die (noch) nicht im Erwerbsleben sind, bieten sich Vormittagstermine an, da die Kinder dann in Kita bzw. in Schule betreut werden; für Berufstätige wiederum sind Termine am frühen Abend geeigneter. Generell sollen Beteiligungshemmnisse abgebaut werden, z.B. können Angebote zur Kinderbetreuung gemacht oder mehr Wochenendtermine angeboten werden, die auch für Berufstätige wahrnehmbar sind. Bewohner werden an ‚ihren‘ Orten aufgesucht, niedrigschwelliger Zugang über direkte Gespräche oder mit Hilfe von Multiplikatoren gesucht. Engagement der Bewohner und Akteure für eine positive Quartiersentwicklung ist freiwillig und bedeutet nicht nur zeitlichen Aufwand. Dies kann nicht oft genug gewürdigt werden. Daher sind Anerkennung und Dankeschön-Aktionen besonders wichtig. Beteiligung muss Lust aufs Mitmachen erzeugen.

Wichtige Partner sind die sozialen Einrichtungen und Nachbarschaftsakteure. Sie sind nicht nur Mittler und Multiplikatoren, sondern werden auch gezielt aufgesucht, um über die Arbeit des Quartiersmanagements und die Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren. Auf diesem Weg konnten bereits neue Mitstreiter gewonnen werden. Der Träger Lebenshilfe ist nun Partner der Quartiersentwicklung im Quartiersrat im Themenfeld Nachbarschaft und deckt den Bereich Inklusion ab. Im Bereich Gemeinden konnte aktuell die Islamische Gemeinde Spandau e.V. wieder zur Mitarbeit gewonnen werden. Sie teilt sich den Bereich mit der Baptisten- und der Luthergemeinde. Vorausgegangen ist 2015 ein neuer Kennlern- und Begegnungsprozess zwischen den verschiedenen Gemeinden, der in den nächsten Jahren ausgebaut werden sollte. Der Aktionsfonds hat sich als niedrigschwelliges Instru-

ment zur Aktivierung bewährt. Seit 2009 konnten durch aktive Information und Beratung mehr Bewohner motiviert werden, selbst Projekte zu beantragen und durchzuführen. Ein wichtiger Aspekt der Beteiligung ist dabei der persönliche Kontakt. Dieser entsteht ganz zwanglos auf Kiezfesten oder bei „QM auf Tournee“, beim Gespräch im Koeltzepark, auf dem Spielplatz oder im Café auf dem Lutherplatz, wenn über anstehende Termine informiert oder zur nächsten Mitmachaktion eingeladen wird.

Mit den institutionalisierten Beteiligungsformen, wie den Bürgergremien, werden derzeit vor allem besser ausgebildete Menschen aus der Mittelschicht erreicht. Dieses Format der Verfasstheit, der regelmäßigen Treffen mit einer Amtsperiode von zwei Jahren repräsentiert z.B. nicht die jugendliche Lebenswirklichkeit. Spontanere, ihre eigenen Bezüge wahrnehmende und schnell umsetzbare Interventionen werden von ihnen gewünscht. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund aus bildungsferneren Milieus fühlen sich von der Gremienarbeit meist überfordert. Ziel ist es, diese verschiedenen Gruppen stärker einzubinden und zumindest besser zu informieren. Formen der punktuellen und thematischen Beteiligung sollen genutzt werden.

Ein wichtiges Element ist auch das Lernen der Bürgergremien von einander, daher ist im Herbst 2015 ein Austausch mit den Bürgergremien des QM Gropiusstadt geplant. Diese Austauschformate sollen auch weiterhin genutzt werden. Die Tradition des Austauschs gibt es auch zwischen den vier Spandauer Bürgergremien, die ihre jährliche Gremienarbeit mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier ausklingen lassen. Die vier Quartiersmanagementteams tauschen sich thematisch in regelmäßigen Abständen in gemeinsamen Steuerungsrunden aus. Die gemeinsamen Aktionen und Gespräche mit dem im Sanierungsgebiet Wilhelmstadt verorteten Geschäftsstraßenmanagement, z.B. zum Tag des Handwerks sollen auch künftig fortgesetzt werden. Dazu gibt es auch Anknüpfungspunkte mit der Altstadt, die ausgebaut werden können.

Im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung gibt es, insbesondere durch das Engagement des Initiativkreises für Kinder- und Jugendbeteiligung Spandau, einen Beschluss der BVV, ab 2016 eine Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung einzurichten. Damit wird diesem Thema in Spandau endlich die lang geforderte Bedeutung beigemessen. Das Quartiersmanagement informiert sich regelmäßig über die Arbeit des Initiativkreises, unterstützt die Aktionen und nimmt auch weiterhin bei Bedarf an den Sitzungen teil. Die konkrete Umsetzung von Ideen und Projekten Jugendlicher wird über das spandauweite Projekt „Jugendjury Spandau“ realisiert. Hier können Jugendliche Gelder für schnell umsetzbare und sichtbare Projekte beantragen und diese dann direkt realisieren.

Das Quartiersmanagement arbeitet in diversen thematischen Netzwerken im Quartier und spandauweit mit und fördert aktiv die Bildung weiterer, z.B. zum Thema Kultur oder Gesundheit & Prävention. Dabei sollen Dopplungen vermieden und Synergien genutzt werden. Wichtigstes Netzwerk im Bildungsbereich sind die Strukturen des Bildungsverbunds BildungWelle. Die Vernetzungsgruppen im Bereich lokale Wirtschaft wie die erweiterte Steuerungsrunde Lokale Ökonomie oder die AG Gewerbe, in der sich durch das Projekt „Markplatz Neustadt“ organisiert ansässige Gewerbetreibende, engagierte Bürger und die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes regelmäßig treffen, bringen wichtige Impulse und gemeinsame Aktivitäten und müssen weiter unterstützt werden. Mit dem JobCenter Spandau ist in den letzten Jahren ein intensiverer Austausch entstanden, der fortgesetzt wird und aus dem konkrete Aktivitäten und Verabredungen entstehen.

Mit der weiteren Zuwanderung neuer Bewohner, z.B. aus Osteuropa, und der wachsenden Zahl von geflüchteten Menschen, die nach Spandau und auch in die Neustadt kommen werden auch neue Formen der Begegnung und Beteiligung benötigt. Die Stärkung einer Willkommenskultur durch die Nachbarschaft und aktive Gruppen, die Vernetzung mit bestehenden Hilfsstrukturen in Spandau oder auch die Unterstützung zum Aufbau weiterer Netzwerke werden in den nächsten Jahren auch in der Neustädter Quartiersarbeit wichtig sein.

Vor allem auch im Hinblick auf eine langfristige Verstetigung des Quartiersverfahrens ist die weitere Professionalisierung der vorhandenen Vereine im Gebiet durch z.B. erfahrene Tandempartner anzustreben. Nach dem Wegfall des Nachbarschaftsvereins Spandau-Neustadt e.V. ist die Unterstützung von Ideen für eine neue Struktur eines Stadtteil- oder Nachbarschaftsvereines notwendig. Ein denkbarer Ankerpunkt ist das sich etablierende Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus, das unter

seinem Dach eine Heimat für verschiedene Nachbarschaftsinitiativen bieten könnte. Ansätze für kulturen- und religionsübergreifende Kooperation sollten unterstützt und erprobt werden.

Handlungserfordernisse

- Diversifizierung der Bürgergremien in Bezug auf Alter und kulturelle Mischung, Gewinnung neuer Bewohner für die Gremienperiode 2016/17
- Begleitung der breiten Bewohnerbeteiligung im Zuge von geplanten Baumaßnahmen im öffentlichen Raum
- Stärkung der Beteiligungskultur, der Selbstorganisation sowie informeller Strukturen durch niedrigschwellige Angebote
- Diversifizierung der Migrantenbeteiligung und Einbindung möglichst aller Ethnien in die Quartiersentwicklung
- Stabilisierung des Redaktionsteams der Kiezzeitung und Entwicklung einer tragfähigen Struktur zur Weiterführung
- Entwicklung von neuen Formaten zur Bewohneraktivierung, z.B. für russisch- und französischsprachige Bewohner
- Stabilisierung, Begleitung und Verstärkung bestehender Netzwerke und Initiierung neuer Netzwerke
- Stärkung und Professionalisierung der vorhandenen Vereine im Gebiet, z.B. durch erfahrene Tandempartner
- Stärkung der verschiedenen Medien für die Neustadt: Transparenz und Sichtbarkeit der Angebote, Erhöhung der Öffentlichkeitswirksamkeit, Wahrnehmung auch über die Grenzen der Neustadt hinaus, z.B. mit der Kiezzeitung, den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit des QM, der Einrichtungen und Projekte
- Unterstützung von Initiativen zum Aufbau eines neuen Stadtteil- oder Nachbarschaftsvereins

4 Fazit

4.1 Künftige Handlungsschwerpunkte

Ausgehend von den mit dem Quartiersrat abgestimmten Handlungsschwerpunkten und dem Leitbild für die Spandauer Neustadt sowie den Entwicklungen im Gebiet ergeben sich folgende Handlungsschwerpunkte:

Bildung, Ausbildung, Jugend: Erfolgreiche Bildungsbiographien gestalten – praxisorientiertem Lernen und Beteiligung Raum geben

- Weiterführung des lokalen Bildungsverbundes „BildungsWelle“ als starkes Netzwerk mit Vorbildcharakter mit den beschriebenen Schwerpunkten der Arbeit um Umsetzungsmodulen
- Gestaltung der Übergänge zu weiterführenden Bildungseinrichtungen
- Stärkung der Nonformalen Lernorte als Bildungspartner im Gebiet
- Unterstützung der Jugendlichen beim erfolgreichen Eintritt in das Berufsleben, Orientierung an best practice Beispielen (Peer Learning Ansatz, Mentorenprojekte)
- Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtige Partner im Bildungsprozess

Arbeit und Wirtschaft: Sozialer Mehrwert für alle

- Stabilisierung und Weiterentwicklung des JobKiosk.plus und weitere Vernetzung mit dem Job-Center
- Diversifikation der Gewerbe, Nutzung externer Impulse
- Stärkung der ethnischen Ökonomie durch Coaching und Beratung
- Sicherung der Geschäftsstraßen Schönwalder und Neuendorfer

- Eigentümer, Gewerbetreibende und engagierte Bürger stärken den lokalen Wirtschaftskreislauf und nutzen Synergieeffekte
- Durchführung eines Gründerwettbewerbs

Nachbarschaft: ein Gewinn für alle

- Etablierung des Nachbarschaftszentrum im Paul-Schneider-Haus als Ankerpunkt der Nachbarschaft und Ort der Kultur, Gesundheit, Verantwortung für den Kiez und Austausch der Kulturen
- Förderung von kulturellen und weiteren Anlässen zur nachbarschaftlichen Begegnung
- Etablierung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge und neu zugezogene EU Bürger
- Empowerment der Anwohner – Kompetent für die eigene Gesundheit sorgen – Selbsthilfegruppen für Erwachsene, Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, Angebote für Migranten mit mangelnden Deutschkenntnissen

Öffentlicher Raum: Gemeinsam Veränderungen lebenswert gestalten

- Bewohnerengagement und Verantwortung für Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum fördern, kleinteilige Begrünungs- und Pflegeaktivitäten unterstützen und vernetzen
- Barrierearme und bewegungsfördernde Gestaltung des öffentlichen Raums voranbringen
- Eigentümerengagement für die Quartiersentwicklung fördern und konkrete Maßnahmen gemeinsam umsetzen
- Bewohner als Mieter stärken: Sorgen über steigende Mieten ernst nehmen und gemeinsame Handlungsansätze entwickeln

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner: Partizipation und Verantwortung Hand in Hand

- Weitere Diversifikation der Bürgergremien – Abbildung der vielfältigen Kulturen und Altersgruppen
- Niedrigschwellige Angebote, Weiterführung der persönlichen mehrsprachige Ansprache und Information zur Aktivierung der Bewohner, insbesondere der neu Zugezogenen
- Weiterentwicklung von Netzwerken und Arbeitsgruppen im Querschnittsthema Integration auf Augenhöhe: interreligiöser Dialog und Austausch, Gestaltung der gemeinsamen Zukunft
- Professionalisierung der vorhandenen Vereine im Gebiet durch z.B. erfahrene Tandempartner
- Unterstützung von Aktivitäten zur Neugründung eines Stadtteil- bzw. Nachbarschaftsvereines als starken Partner für die Umsetzung von Nachbarschaftsprojekten

4.2 Sicherung der Erfolge des QM-Verfahrens / Verstetigung

Seit 2009 konnten bereits viele bauliche Veränderungen im Gebiet umgesetzt werden und weitere werden in den nächsten Jahren umgesetzt, um die Lebensqualität und die Chancengleichheit der Bewohner gegenüber anderen Wohnquartieren zu verbessern. Neben den baulichen Maßnahmen ist es notwendig, auch die bestehenden Einrichtungen, Vereine und Akteure so zu stärken, dass sie ausreichend Ressourcen für eine zukunftsorientierte Arbeit haben und gut vernetzt sind.

Kümmererstrukturen müssen etabliert und auch für die Zeit nach dem Quartiersverfahren verlässlich sein und funktionieren. Für das nachbarschaftliche Miteinander und Zusammenleben auch im Hinblick auf die Verstetigung ist eine positive Entwicklung des Nachbarschaftszentrums Paul-Schneider von großer Bedeutung. Es kann im besten Fall der Ort sein, an dem sich die aktiven Bürger des Gebietes langfristig treffen und engagieren werden. Die evangelische Luthergemeinde hat alle Nachbarn eingeladen, bei der Gestaltung und inhaltlichen Entwicklung mitzuwirken. Somit ist dieses neue Zentrum nicht nur ein räumlicher Ort, sondern kann auch ein partizipativer Ort der gelebten Nachbarschaft werden. Um seinen Erfolg als offenes Zentrum zu sichern, bedarf es einer umfassenden Kooperation der Anwohner und Einrichtungen vor Ort. Das Quartiersmanagement wird diesen Prozess weiter stark unterstützen und hat mit der Kirchengemeinde einen verlässlichen Partner, der seine Verantwortung für das Gebiet wahrnimmt.

Zur nächsten Fortschreibung des Handlungskonzepts 2017 wird das Quartiersverfahren bereits acht Jahre vor Ort bestehen. Es erscheint sinnvoll, zu diesem Zeitpunkt gemeinsam mit den Anwohnern, Akteuren und Partnern eine Zwischenbilanz über die bis dahin erreichten Ziele zu ziehen und sich auf einer breiten Basis über die künftigen Entwicklungsschritte auszutauschen.

Hierbei müssen alle Partner, Fachkräfte, Einrichtungen und viele Bewohner aktiviert und einbezogen werden. Verschiedene Module, z.B. Aktivierung, Befragung, Durchführung einer Zukunftswerkstatt bieten sich dabei an und unterstützen den Handlungsrahmen und die Arbeit der Quartiersräte durch eine breitere Partizipation. Im Hinblick auf die Verstetigung kann ein solches Format dazu genutzt, um neue starke Akteure zu gewinnen, die mit eigenen Ressourcen, Netzwerken und Kompetenzen Verantwortung für die Entwicklung des Gebietes übernehmen können.

Weitere wichtige Strukturen, deren Entwicklung bisher gestartet wurde und die langfristig gesichert werden müssen, sind Folgende:

- Bildungsnetzwerk BildungsWelle: es wurden gemeinsame Strukturen für den Bildungsstandort Neustadt geschaffen, Synergien innerhalb des Netzwerks werden sichtbar gemacht, die Partner im Verbund haben gemeinsame Ziele für die Verbesserung der Bildungschancen aller Neustädter definiert, arbeiten daran und initiieren Projekte innerhalb des Netzwerkes, Koordinationsstelle mit „Kümmererfunktion“ bündelt die Ressourcen, organisiert die Struktur und schafft Räume für gemeinsamen Austausch und strategische Weiterentwicklung
- Nachbarschaftliche Begegnungsorte und Aktivitäten: gemeinsame Feste, kulturelle Veranstaltungen, Entwicklung des Paul-Schneider-Hauses zum Nachbarschaftszentrum mit vielfältigen Angeboten, Generationen und Kulturen übergreifender Nachbarschaftsgarten
- Einbindung und Gewinnung weiterer Partner und Unterstützer auch über die Grenzen der Neustadt hinaus, die eine positive Entwicklung fördern, gute Projektansätze unterstützen möchten und auch neue Impulse von außen mitbringen
- Stabilisierung der Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil und Fortführung der Beteiligungskultur, um auch künftig eine Teilhabe aller Bewohner an der Stadtteilentwicklung zu ermöglichen

Die Neustadt in Spandau ist mehr als nur ein anonymer Sozialraum mit vermeintlichen und realen Problemlagen. Sie ist ein Ort des Engagements, in dem Nachbarschaft gelebt wird und ein Beispiel für das neue Berlin 2020: Unterschiedliche Wurzeln – Eine gemeinsame Zukunft.